

Breslauer



Zeitung

N^o 241.

Sonntag den 31. August

1851.

Inhalt. Der Sundzoll, Breslau. (Zur Situation.) — **Preußen.** Berlin. (Amtliches.) — (Hof- und Personalsnachrichten.) — (Ständische Angelegenheiten.) — (Das neu ausgegebene Papiergeld. Die bevorstehende Zusammenkunft der Monarchen Russlands, Oesterreichs und Preußens. Der Annim'sche und Hartfort'sche Prozeß.) — (Zur Tages-Chronik.) — Aus der Provinz Posen. (Chausseebauten. Schulwesen.) — Sigmaringen. (Die Reise Sr. Majestät.) — (Nachtrag zu dem Berichte über die Erbhuldigung in Gchingen.) — **Deutschland.** Frankfurt. (Vom Bundestage. Der Kaiser von Oesterreich erwartet.) — München. (Hofnachrichten. Voreiliger Pferdeankauf. Vermischtes.) — Stuttgart. (Tagesneuigkeiten.) — Aus Baden. (Besuiten. Gustav-Adolph-Verein. Welter.) — Leipzig. (Ankunft der Herzogin von Leuchtenberg.) — Aus Schaumburg-Lippe. (Ein merkwürdiges Regierungs-Merkblatt.) — **Oesterreich.** Wien. (Hofnachrichten.) — **Italien.** Von der savoyischen Grenze. (Neapolitanische Zustände.) — **Rußland.** Von der polnischen Grenze. (Die Handelsbeziehungen zwischen Krakau und Rußland.) — **Frankreich.** Paris. (Der Lyoner Prozeß. Die Generalräthe.) — Straßburg. (Das Militär und die Verfassungsfrage.) — **Schweiz.** Aus der Schweiz. (Ueble Lage Neuenburgs.) — **Großbritannien.** (Transatlantische Post. Statistisch-historische Notizen über die Einkommensteuer.) — **Amerika.** New-York. (Webster. Das Parlament der Sandwich-Inseln.) — **Provinzial-Zeitung.** Breslau. (Polizeiliche Nachrichten.) — (Provinzial-Landtagswahlen.) — (Frecher Straßenraub.) — (Diebstähle.) — Sagan. (Artillerie. Herzogin.) — Görlitz. (Militärisches. Provinzial-Landtägliches.) — Ratibor. (Fortbildungsschule für Handwerker. Die Ruhr. Gefangenen-Transport.) — Aus der Provinz. (Feuerbrunst.) — Aus Oberschlesien. (Missionen.) — Liegnitz. (Personalien.) — **Sprechsaal.** Sonntagsblätter. — **Literatur, Kunst und Wissenschaft.** Breslau. (Theater.) — (Die Struwe-Soltmann'sche Anstalt für Bereitung der künstlichen Mineralwässer.) — Sagan. (Gymnasium.) — **Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.** (Bekanntmachung des Staats-Anzeigers.) — (Zum Gefängnißwesen.) — **Handel, Gewerbe und Ackerbau.** Breslau. (Produktenmarkt.) — (Quantität und Werth der gegenwärtigen, in Preußen auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich sich berechnenden Verzehrungs- und Verbrauchs-Gegenstände.) — (Ueber den Einfluß des Grasbaues auf Schafzucht und Bodenkultur.) — Wien. (Kupfermünze und Dukatenprägung.) — (Der österreichisch-bairische Eisenbahn-Vertrag. Die ungarische Eisenbahn.) — Aus dem Breschener Kreise. (Straßenbau.) — London. (Indigo- und Baumwollenmarkt.) — **Mannigfaltiges.**

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 28. August. Sämmtliche Ober-Laudenbacher Angeklagte sind vom Hochverrath freigesprochen worden. Nordbahn 40%.
Paris, 28. August, Nachm. 5 Uhr. 3proz. 56, 30. 5proz. 94, 45.
London, 27. August, Nachm. 5 Uhr 30 Min. Consols 96 1/4, 3/8. (Berl. Bl.)

Der Sundzoll.

II.

Ein Blick auf die Karte reicht hin, um die Wichtigkeit der freien und ungehinderten Passage durch den Sund für Handel und Schifffahrt der deutschen Ostseestaaten begreiflich zu machen. Am bedeutendsten unter denselben ist Preußen an der Sundpassage betheiligt. Es trägt von der Summe, die der Sundzoll jährlich abwirft, unmittelbar den vierten Theil. Von der Gesamtzahl der Schiffe, welche den Sund passieren, kommt auf Preußen durchschnittlich der 6. Theil, in manchen Jahren noch mehr, wie z. B. 1846, wo von den 18,754 Schiffen, die durch den Sund gingen, 3562 auf Preußen fielen; und man kann im Ganzen annehmen, daß drei Viertel bis sieben Achtel der gesamten preussischen Schifffahrt dem Sundzoll unterliegen.

So lange die Vereinigung von Verzögerungen, Schikanen, Kosten und Preiserhöhung der Ladungen existirt, welche der Sundzoll zu Wege bringt, wird von einem Aufschwung der pommerschen, ost- und westpreussischen Häfen, wie er mit dem Produktenreichtum und Waarenverbrauch ihrer Hinterländer in Verhältniß steht, nicht die Rede sein. Während im Handel Stunden entscheidend sind, werden durch die Bestimmung, welche das persönliche Erscheinen des Schiffsführers oder Superkargos vor der Sundzollkammer fordert, die Schiffe zu Zeiten Tage hindurch im Sund aufgehalten, und wenn sie das Unglück haben, während dieses Aufenthaltes widrigen Wind zu bekommen, noch weit länger. Hierzu treten die hohen Tarif-Positionen, welche eine Anzahl der wichtigsten Verkehrsartikel der Ostseehäfen, vor allem Kolonialwaaren, treffen und vertheuern. Es darf unter diesen Umständen und bei der Wichtigkeit, welche gegenwärtig der allgeringste Unterschied in der Billigkeit der Waaren für ihren Absatz hat, nicht befremden, daß das Import-Geschäft der Ostseehäfen auch in ihre natürlichen Hinterländer, die Ostprovinzen des preussischen Staats, Polen und einen Theil von Oesterreich immer mehr sinkt und der Verkehr sich in andere Bahnen lenkt.

Einerseits macht sich die Konkurrenz von Triest fühlbar, welches seinen Absatzkreis immer mehr erweitert, andererseits gehen bei den billigen Eisenbahnfrachten und bei der raschen Verbindung, in welcher Hamburg gegenwärtig durch die Hamburg-Magdeburger und Hamburg-Berlin-Breslauer Eisenbahn mit den Haupthandelsplätzen Preußens steht, die Waaren von Werth, welche dieselben aus dem Auslande beziehen über Hamburg, und statt eines direkten transatlantischen Verkehrs fangen Stettiner Kaufleute bereits an, ihre Waaren zur Eisenbahn von Hamburg zu beziehen.

Nicht minder benachtheiligt ist der Export-Handel. Nur wenige, größtentheils werthlose Artikel sind sundfrei. Die meisten Ausfuhr-Artikel der Ostseehäfen hingegen, z. B. Holz, Flachs, Hanf, Leinsamen, Zink, Wolle, Spiritus werden zu eben so großem Nachtheile für die Produzenten, wie für Großhandel und Rhederei vom Sundzolle getroffen, und werden sich, falls derselbe in der bisherigen Weise fortbesteht, allmählich auch nach Hamburg hinziehen müssen. Aber bereits jetzt ist die Verringerung der von seewärts kommenden Waarenzufuhren in unseren Ostseehäfen leider in Zahlen auszudrücken und, der ost- und westpreussischen Häfen zu geschweigen, welche sich, freilich auch noch durch andere konkurrierende Umstände, vor 40 Jahren in einer blühenderen Situation befanden, als jetzt, beginnt seit einigen Jahren die Handelschätigkeit der pommerschen Häfen, welche in den letzten Dezennien einen so bedeutenden Aufschwung genommen hatten, zurückzugehen.

Was die Mittel zur Abhilfe für diese Kalamität betrifft, so wäre freilich das Beste und Durchgreifendste eine direkte Verbindung zwischen der Ost- und Nordsee vermittelt eines auch für größere Seeschiffe fahrbaren Kanals, welche die weit kostspieligere und nicht ungefährliche Passage durch den Sund überflüssig machte, und welche mit nicht zu großem Kosten-Aufwande durch Vertiefung des Kieler Kanals, wie vielfältige Untersuchungen ergeben, hergestellt werden könnte. Aber es dürfte

vorausichtlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen an eine solche Verbindung für lange Zeit nicht im mindesten zu denken sein, und so lange sie nicht existirt, und der Sund die Hauptstraße bildet, welche die Ostsee dem freien Meere öffnet, wird man auf nichts anderes, als auf möglichste Erleichterung des Schifffahrtsverkehrs auf diesem Wege bedacht sein können.

Es ist hierbei zunächst der Umstand zu erwägen, daß so notorisch ungerecht, so einstimmig verdammt von der öffentlichen Meinung in allen civilisirten Staaten der Sundzoll auch ist, er doch einmal, durch bestimmte Verträge sanktionirt, nicht ohne Weiteres aufgehoben werden kann, daß ferner die aus ihm fließende Einnahme von etwa 2,000,000 Reichsbankthalern jährlich, den achten Theil des gesamten dänischen Staatshaushaltes ausmacht und zu den Existenz-Bedingungen Dänemarks gehört, für dessen Wohl ja, wie wir aus trauriger Erfahrung wissen, die europäischen Großmächte so lebhaft besorgt sind.

Für die Befreiung von der Last des Sundzolles ist hiernach gegenwärtig keine andere Lösung möglich, als daß die an die Ostsee gränzenden Staaten durch eine dem Antheil ihres Handels am Sundzoll gleiche und nach dem Durchschnittsvertrage einer Reihe von Jahren berechnete Summe denselben von Dänemark ein für alle Mal abkaufen oder durch ein jährlich zu zahlendes Aversional-Quantum ablösen. Eine dahin zielende Motion ist auf dem gegenwärtigen schwedischen Reichstage erhoben worden. Die Ablösungssumme, welche Preußen bei einem Abkaufe zu erlegen hätte, würde ohngefähr 8,000,000 Rtl. betragen, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß mit einer solchen Summe die Befreiung von den Zöllen, welche Schiffe und Waaren jährlich zu zahlen haben, und von den Nachtheilen, welche durch dieselben der gesammte Verkehr der östlichen Provinzen Preußens leidet, durchaus nicht zu theuer bezahlt wäre.

Leider scheinen diese billigen Vorschläge für jetzt noch dem Gebiete der frommen Wünsche anzugehören und an der vielfach erprobten Hartnäckigkeit des dänischen Kabinetts zu scheitern. Sind doch selbst, wie wir aus der Antwort unsers Handels-Ministeriums auf den Jahresbericht der Stettiner Kaufmannschaft erfahren, die Bemühungen der preussischen Regierung, Dänemark wenigstens zur Ermäßigung des Sundzolles für diejenigen Artikel zu bewegen, welche theils nach einem ganz willkürlichen Ansatze von dänischer Seite, theils dadurch, daß die Werthe im Laufe der Zeit gesunken sind, gegenwärtig mehr als 1 Prozent ihres Werthes zu zahlen haben, durchaus erfolglos geblieben. Seit dem 1. Juli d. J. läuft der preussisch-dänische Sundzollvertrag vom 26. Mai (6. Juli) nur von Jahr zu Jahr fort. Die preussische Regierung wird, wie wir hoffen, ihre Anstrengungen, günstigere Resultate, als die bisherigen, zu erhalten, fortsetzen. Sie hat in der Sundzollfrage das gute Recht und die Meinung aller Parteien für sich, und zu einem energischen Auftreten in derselben keine geringere Aufforderung, als die materielle Blüthe der Osthälfte des preussischen Staates.

Breslau, 30. August. [Zur Situation.] Während der Gang der Ereignisse in Preußen jeden Verfassungsfreund in Trauer versenkte, so daß er nur mit Zagen in die Zukunft blickte, kommt die Aufmunterung von dort her, von woher wir sie am wenigsten erwarteten: von der nicht-preussischen Presse. Es giebt zwei Erklärungen dafür, entweder täuscht die Ferne über die wahre Gestaltung der Dinge oder die Nähe der Ereignisse verwirrt uns, welche wir mitten in der Verwirrung uns befinden!

Wir wollen zu unserem Troste das Letzte annehmen, und der Mahnung der Wesfer Zeitung Gehör schenken, welche bei ihrer seit Jahren behaupteten Parole beharrt: Auch jetzt noch Preußen!

Zwar hält auch sie eine radikale Umgestaltung der preussischen Politik für nothwendig, wenn Deutschland zu Frieden, Ruhe, Macht und Einigkeit gelangen soll, aber sie verbindet mit dem Begriff des Radikalen keineswegs den Begriff des Plötzlichen. „Der Umchwung — sagt sie — kann durch unvorhergesehene großartige äußere Einflüsse beschleunigt werden, aber im Wesentlichen wird er immer ein innerlicher, durch die Entwicklung des Volksbewußtseins selbst erzwungener sein müssen. Das wird nach dem natürlichen Laufe der Dinge nicht schnell, das wird wahrscheinlich sehr langsam gehen. Es wird nicht der Fall sein, so lange es noch eine konstitutionelle Partei in

Deutschland giebt, sondern erst dann, wenn bei uns von einer konstitutionellen Partei eben so wenig die Rede mehr sein wird wie in England. In England giebt es keine konstitutionelle Partei, die Nation selbst ist konstitutionell. Davon sind wir noch himmelweit entfernt. Aber wir sehen alle Anzeichen, daß wir uns dem Ziele nähern. Und man denke sich das Ziel erreicht, man denke sich das preussische Volk, nicht etwa bloß einige Beamte, nicht bloß die höheren Bürgerklassen, sondern alle nennenswerthen Elemente des Staates vom Bauern bis zum geheimen Rathe so erfüllt von den einfachen und großen Prinzipien des Konstitutionalismus, daß alle Diskussion darüber aufhört, und der radikale Umschwung der preussischen Politik, von dem wir das Heil erwarten, wird vollendet sein. Es wäre undenkbar, daß die Regierung sich dagegen stemmen könnte. In einem Staate wie Preußen, wo das gesammte Heer zum Volke unmittelbar gehört, wo jeder Damm gegen die plebejische Entwicklung nur ein künstlicher ist, muß der Staat Schritt halten mit dem Volke. Bis dahin ist für die deutsche Einheit und Freiheit nichts, wir sagen abschließend nichts zu hoffen."

Wie gesagt, wir wollen uns an der guten Zuversicht unserer Freunde aufrichten und die Letzten sein, welche verzweifeln; aber gestehen müssen wir auch, daß die Hinweisung auf England gerade in einem Augenblicke erfolgt, wo die größte Zeitung der Welt, die "Times" durch Ablegung ihres konstitutionellen Glaubensbekenntnisses eine Kluft zwischen sich und den konstitutionellen Anfängen Deutschlands aufreißt, deren Ausfüllung im gewöhnlichen Laufe der Dinge uns kaum denkbar scheint. Sie erklärt sich gegen die herkömmliche Theorie von der Theilung der Gewalten, d. h. hält dieselbe eben für nichts weiter, als eine bloße Theorie, die praktisch nicht zur Verwirklichung kommen könne. "In England," heißt es, "pflegen wir die konstitutionelle Monarchie als ein so glückliches Abkommen (adjustment) in Betreff der politischen Forderungen zu betrachten, daß wir fast nicht im Stande sind zu begreifen, wie unser Beispiel der Selbstregierung mißachtet oder falsch übertragen werden kann. Man sagt nichts weiter, als die Wahrheit, wenn man behauptet, daß am Ende in letzter Instanz keine wirkliche Theilung der Gewalt Statt finden kann. Nach der Theorie unserer Verfassung und aller ähnlichen Regierungsformen ruht die politische Autorität in gewissen unabhängigen Körperschaften, von welchen man, und zwar nicht ohne Grund, annimmt, daß sie sich gegenseitig im Zaume halten. Tritt aber ein Zwiespalt ein, so muß offenbar eine dieser Körperschaften vorherrschen, oder Anarchie eintreten. Seit mehreren Menschenaltern hat in England die überwiegende Gewalt im Hause der Gemeinen geruht, und es liegt auf der Hand, daß dies überall nothwendig der Fall ist, wo die für den Staatshaushalt erforderlichen Gelder wirklich unter der Controle der Volksvertretung stehen. Die Genehmigung der Parlaments-Beschlüsse von Seiten der Krone wird zwar stets verlangt, doch nie verweigert, und wenngleich das Haus der Lords sich zu Zeiten auf seine Rechte stützt, so genügt eine Erwähnung der Reform- und Freihandels-Frage, um zu beweisen, daß dieser Zweig der Gesetzgebung der Ausführung des Nationalwillens keine Hindernisse in den Weg legt. (Der Aufnahme der Juden ins Unterhaus hat das Oberhaus bis jetzt allerdings mit Erfolg Hindernisse in den Weg gelegt. Doch war diese Zulassung der Juden vielleicht keine Forderung des Nationalwillens.) Unsere Verfassung ist demnach in der Theorie ein anderes politisches System, als in der Praxis. Angeblich vereinigt sie drei Gewalten in sich. In der That lassen sich diese aber in eine einzige auflösen und zwar besteht diese eine Gewalt in dem Ausdruck des Volkswillens. Das ist stets das unübersteigliche Hinderniß gewesen, welches der konstitutionellen Regierungsform auf dem Festlande entgegenstand. Es war unmöglich, den Fürsten, von dessen Zugeständnissen die ganze neu zu vertheilende Gewalt ausging, einer Stimme in der Verfassung, oder mit andern Worten, eines Veto's zu berauben. Natürlich konnte bei einem angeblich freundschaftlichen Uebereinkommen nicht davon die Rede sein, Alles zu nehmen und Nichts dafür zu geben und doch konnte der zurückbehaltene Theil offenbar stets zur Vernichtung des Uebrigen angewandt werden. Gerade über diesen Stein stolperten die Franzosen bei ihrem ersten Versuche. Sie behielten dem Souverain ein Veto vor; aber daß Ludwig XVI. von diesem Veto Gebrauch machte, verursachte den 10. August und lenkte die Revolution in ihre verhängnißvolle Bahn."

Preußen.

Berlin, 29. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Förster Neumann zu Forsthaus Buchwald in der Oberförsterei Lagow, Regierungsbezirks Frankfurt, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die bisherigen Landrathsamts-Verweiser Eskar Benno Ferdinand Joachim von Elsner und Christian Schemmel zu Landräthen, und den Stadtrichter Mücke zu Breslau zum Stadtrichtersthate daselbst zu ernennen.

Abgereist: Der Fürst v. Hagfeldt, nach Breslau. Se. Excellenz der wirkliche geheime Rath v. Bonin, nach Stettin. Se. Excellenz der Minister der öffentlichen Bauten der französischen Republik, Magne, nach Paris.

Berlin, 29. August. [Das neu auszugebende Papiergeld. — Eine bevorstehende Zusammenkunft der Monarchen Rußlands, Oesterreichs und Preußens. — Der Arnimsche und Harkortsche Prozeß.] Die Regierung ließ sich bekanntlich von den Kammern während der letzten Session die Autorisation ertheilen, die gegenwärtig umlaufenden Kassen-Anweisungen, welche durch einen mehr als fünfzehnjährigen Gebrauch zum großen Theile außerordentlich schadhaft geworden sind, durch neue zu ersetzen. Die Kammern haben ihre Zustimmung ohne jedwedes Bedenken ertheilt. In Folge davon sind alle Einleitungen zur Ausführung des Planes getroffen, und wenngleich der Druck der Schemata selbst noch so lange aufgeschoben bleiben soll, bis die neue Staatsdruckerei, deren Bau rüstig fortschreitet, völlig eingerichtet sein wird, so sind doch, wie wir hören, die erforderlichen Muster-Formulare bereits so eben fertig geworden und zur höheren Genehmigung vorgelegt. Unser Papiergeld wird, hiernach zu urtheilen, in der Folge ein sehr verändertes Aussehen erhalten. Ganz abgesehen davon, daß wir, wie man von den Kammer-Beratungen her weiß, in der Folge auch 10 Thaler-Apports erhalten werden, die bisher beim preussischen Staatspapiergelde nicht existirten — nur der hiesige Kassen-Verein hat bereits derartige Apports ausgegeben —, so wird auch das Papiergeld im Ganzen ein weit einfacheres, sich mehr dem Aussehen der englischen Banknoten annäherndes Aussehen erhalten, indem man durch die Erfahrung gelernt hat, daß nicht sowohl die Reichhaltigkeit und Schwierigkeit der Zeichnungen und Conturen, als vielmehr die Beschaffenheit des Papiers selbst, der Wasserzeichen und Stempel eine Garantie gegen die Anfertigung falschen Geldes giebt. Auf diese letzteren Dinge wird deshalb die Aufmerksamkeit bei dem neuen Papiergelde

vornehmlich gerichtet werden, und soll es namentlich gelingen sein, ein so überaus künstliches Drahtgewebe für die Wasserzeichen herzustellen, daß man hiernach eine Fälschung für schwieriger als jemals hält. Das Geld soll also, wie erwähnt, nach den vorliegenden Plänen äußerlich sehr einfach werden, die verschiedenen Apports werden sich vornehmlich nur durch die Farbe des Papiers unterscheiden, aber die innere Beschaffenheit wird leicht das richtige vom falschen unterscheiden lassen. Eine genauere Beschreibung nach den weiteren uns zugehenden Notizen würde schwerlich ein anschauliches Bild geben; wir verzichten deshalb auf dieselbe, und fügen der Vollständigkeit halber nur noch hinzu, daß in der Folge bekanntlich die Darlehenskassenscheine als eine abgesonderte Form unseres Staatspapiergeldes gänzlich verschwinden werden, indem der Betrag der umlaufenden 10 Millionen Darlehenskassenscheine nach den Beschlüssen der letzten Kammern der übrigen unverzinslichen Staatsschuld einverleibt worden ist, so daß diese jetzt im Ganzen 30,842,347 Rtl. beträgt. Diese Summe wird bei der Emanation der neuen Kassen-Anweisungen so getheilt werden, daß für 7 1/2 Million Apports von 100 Rtl., für gleichfalls 7 1/2 Million Apports von 50 Rtl., für 5 Million Zehnthaler-Scheine, für 4 1/2 Million Fünftaler-Scheine und endlich für 6,342,347 Rtl. Einthaler-Scheine werden ausgegeben werden. — Am 3. September findet die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers von Rußland in Petersburg statt; am 8. September kehrt unser König von seiner Reise hierher zurück; zwischen dem 13. und 15. September wird der Kaiser von Oesterreich von seiner italienischen Truppen-Inspektion in Wien zurück sein. Diese Data wird man festhalten müssen, wenn wir mittheilen, daß man in unterrichteten Kreisen jetzt eine Zusammenkunft zwischen den Monarchen der drei nordischen Großmächte im Laufe des nächsten Monats als sicher betrachtet. Nach den Eingangs erwähnten Daten dürfte dieses wichtige Zusammentreffen wohl erst in der zweiten Hälfte des September zu erwarten stehen. Nur über den Ort fehlt noch die genauere Bestimmung, da weder der Kaiser von Oesterreich sich zu diesem Behufe auf preussisches, noch umgekehrt unser König auf österreichisches Gebiet sich zu begeben wünscht. Leicht möglich, so fügt man uns hinzu, daß man sich deshalb über Warschau oder Dresden einigt, und daß dann die Reise des Kaisers von Oesterreich nach letztgedachtem Orte auch noch aus einem andern Grunde Bedeutung erhält.

Seitens des Ministeriums sind die beiden Landstallmeister von der Brincken aus Neustadt a. D. und v. Thielau aus Graditz hither berufen, um mit ihnen wegen einer Reform des Gestütswesens zu berathen. Beide sind bereits hier eingetroffen. Die großen Fortschritte, welche die Pferdekultur in den letzten Jahren in Preußen gemacht hat, liegen klar zu Tage, man beabsichtigt jetzt in den Landgestüthen noch mehr auf eine bestimmte Rassenkreuzung hinzuwirken, um so die verschiedenen Sorten von Pferden, je nach den Zwecken verschieden gestaltet, fester ausgebildet zu erhalten. Hierüber sollen die beiden erwähnten fachverständigen Männer gehört werden.

Es bestätigt sich, daß die vielbesprochenen Untersuchungen gegen die beiden Abgeordneten Harkort und von Arnim wegen Preßvergehens nun doch zur Aburtheilung vor die Geschworenen kommen werden, indem in Folge einer Berufung an das Kammergericht wegen des erhobenen Kompetenz-Konflikts soeben in diesem Sinne entschieden sein soll, darauf fußend, daß beide Vergehen vor dem Erlaß des neuen Preßgesetzes begangen worden sind, also auch noch nach den alten Normen abgeurtheilt werden müssen.

Bei Gelegenheit der letzten Anwesenheit des Königs in Süddeutschland sind auch die letzten Spuren der bisher mit Baiern und Württemberg bestandenen Spannung verschwunden, und zwar um so vollständiger, je mehr die ehemalige Veranlassung dieser Spannung zu existiren aufgehört hat. Man versicherte heute, daß dies sich unter Anderem auch durch die unverzügliche Wiederbesetzung des hiesigen württembergischen Gesandtschaftspostens bekunden werde. Der Freiherr von Bertlichingen soll bereits für diese Stelle ernannt sein.

* [Ständische Angelegenheiten.] Herr v. Winke aus Döbendorf kommuniziert uns nachstehende Erklärungen:

An den königlichen Landrath des Strehlener Kreises als „Dirigenten des 6ten Haupt-Wahlbezirks“, Herrn von Lieres, Hochwohlgeboren. Die mir von Euer Hochwohlgeboren unterm 3ten d. M. zugefertigte Einladung zur Wahl von zwei ritterschaftlichen Provinzial-Landtagsabgeordneten und zwei Stellvertretern ist erst bei meiner gestern erfolgten Rückkehr hierher in meine Hände gelangt. Ich beile mich, darauf unter Rückgabe des Einladungsschreibens Folgendes ganz ergebenst zu erwidern.

Am 28. Mai d. J. habe ich bereits bei Gelegenheit der versuchten Wiederherstellung der alten Stände des Strehlener Kreises in dem im Abdruck hier beigefügten Vortrage dargelegt, daß die alten Kreis- und Provinzial-Stände durch die Verfassung vom 31. Januar 1850 und die neue Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850, insbesondere durch deren Artikel 66, gesetzlich aufgehoben sind, und also nicht mehr zu Rechte bestehen. Diese Darstellung ist nicht nur unwiderlegt geblieben, sondern es hat auch damals die große Majorität der Versammlung (16 Stimmen gegen 7), ja sogar die Majorität der Rittergutsbesitzer (12 : 7) derselben zugestimmt. Ich bleibe auch heute meiner damaligen Ansicht treu und erkläre hiermit:

daß ich den Wahlakt, zu welchem ich durch Euer Hochwohlgeboren eingeladen worden bin, für verfassungswidrig halte, und durch meine Betheiligung an demselben meinen am 6. Februar 1850 auf die Verfassung geleisteten Eid zu verlegen glaube. Ich werde deshalb zu dem Wahlakt nicht erscheinen. Euer Hochwohlgeboren erlaube ich ganz ergebenst, diese meine Erklärung der Wahlversammlung mitzutheilen, und mich geneigtest davon zu benachrichtigen, ob solches geschehen ist.

Döbendorf, den 27. August 1851.

Fehr. v. Winke,

Oberstlieutenant a. D., Abgeordneter zur 1. Kammer.

Nachdem der Herr Landrath von Lieres mir in einem offiziellen Schreiben vom 28ten d. M. erklärt hat:

daß er meinem Wunsche (obige Erklärung der Wahlversammlung mitzutheilen) nicht willfahren könne, da das königliche Ministerium alle Diskussionen während der Wahlverhandlung unterfragt, und dieselbe nur zur Ausübung der Wahlen für den einzuberufenden Provinzial-Landtag ausschließlich bestimmt habe, fühle ich mich veranlaßt, vorstehendes Schreiben der Öffentlichkeit zu übergeben.

Döbendorf, den 29. August 1851.

Fehr. v. Winke.

Der Landtag der Provinz Preußen wird wahrscheinlich am 14. September zusammentreten; zum Kommissarius desselben soll der Ober-Präsident Eichmann, zum Landtagsmarschall der Graf zu Dohna-Lauch und zum Vice-Landtagsmarschall der Regierungspräsident Graf Eulenburg ernannt werden.

Berlin, 29. August. [Hof- und Personal-Nachricht.] Se. Majestät der König haben befohlen, auf Allerhöchsterseits bevorstehenden Reise durch Schlesien nicht offiziell empfangen zu werden.

Ueber die ferneren Reiseabsichten des Königs von den hohenzollernschen Landen aus hört die B. Z., daß es in der Absicht des Königs lag, sich am 26. nach Hohenschwangau zu begeben, am 27. von dort in Bregenz, am 28. in Innsbruck, am 29. in Ischl einzutreffen, und von dort am 3. September mit der Königin die Rückreise antreten. Am 6. September würden der König und die Königin über Linz, Lador und Jungbunzlau in Erdmannsdorf eintreffen, dort am 7. verweilen und am 8. wieder in Berlin eintreffen.

Se. Igl. H. der Prinz Friedrich Wilhelm (Sohn des Prinzen von Preußen, königliche Hoheit) wird als Premier-Lieutenant im 1. Garde-Regiment den praktischen Dienst bis zur Beendigung der Manöver des Garde-Corps üben, dann sich nach Koblenz und von dort gegen Ende Oktober nach Bonn begeben, um daselbst bis Ostern f. Z. wieder Vorlesungen zu hören. Von Ostern ab wird der Prinz wieder in das 1. Garde-Regiment eintreten. (Schw. A.)

Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Magne, welcher, wie wir vorgestern gemeldet, in Begleitung mehrerer höheren Beamten seines Ressorts von Paris hier eingetroffen war, um die deutschen Eisenbahnbauten kennen zu lernen, ist nach Paris abgereist. Gestern nahm derselbe, in Begleitung des Handels-Ministers v. D. Heydt die Eisenbahnen bei Berlin, namentlich die Verbindungsbahn, und Potsdam in Augenschein.

Der Unterstaatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Le Coq, wird zur Herstellung seiner Gesundheit sogleich nach der Ankunft des Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel eine Urlaubsreise antreten.

Se. Excellenz der General der Kavallerie und Oberbefehlshaber in den Marken, v. Wrangel, wird morgen von seiner Badereise hier wieder zurück erwartet.

Der Oberpräsident a. D., wirkliche geheime Rath v. Bonin, ist nach Stettin abgereist. — Se. Durchlaucht der Fürst Hatzfeld ist von hier nach Breslau zurückgekehrt.

Der „Kloyb“ schreibt: In Folge von Nachrichten, welche in Wien eingetroffen, ist Freiherr v. Berlichingen zum königl. württembergischen Gesandten am preussischen Hofe bereits ernannt, die württembergisch-preussische Differenz somit beigelegt. (N. Pr. Z.)

Der Zustand des Staatsministers a. D., Herr v. Thile, welcher seit Kurzem erkrankt ist, soll wenig Hoffnung zur Genesung darbieten.

Graf Münster, der militärische Bevollmächtigte Preußens in St. Petersburg wird sich in Kurzem mit Fräulein v. d. Marwitz, Hofdame Ihrer Maj. der Königin, verheirathen. (C. B.)

Berlin, 29. August. [Zur Tages-Chronik.] Die B. Z. meldet: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, befristet sich die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß der seit dem März 1848 nicht mehr in Thätigkeit gewesene Staatsrath vom Ministerium wieder berufen werden wird. Seine Thätigkeit dürfte jedoch auch nicht in nächster Zeit, sondern erst nach dem Zusammentritt der Kammern beginnen.“

C. B. Die Nachricht von einer Denkschrift des Hrn. v. Wangenheim in Betreff einer Umgestaltung der preussischen Wehrverfassung reducirt sich, wenn wir recht unterrichtet sind, auf eine übrigens im Buchhandel cirkulirende Schrift, welche einige Änderungen in den Grundformen des preussischen Militärsystems vorschlägt. Sie ist anonym erschienen und wird durch eine bereits unter der Presse befindliche Gegenschrift zu widerlegen versucht.

Der französische Buchhandel rüflet sich immer energischer, um der belgischen Kaperei den Weg zu versperren. Wie früher die Gesellschaft der Verleger von Lamartine's Werken, hat jetzt auch die Redaktion der „Revue des deux mondes“ Vortehrungen getroffen, ihr Eigenthum gegen den belgischen Nachdruck zu schützen. Die Revue des deux mondes will nämlich von jetzt ab alljährlich eine Uebersicht der geschäftlichen Vorgänge des verflossenen Jahres, ein Annuaire des deux mondes erscheinen lassen, das sehr umfangreich, gegen 1000 Oktaven stark und mit statistischen Ausgestattungen versehen soll. Da die berühmtesten Nachdrucker Melins und Gans, ob schon erst vor wenigen Wochen auf eine Klage der Revue verurtheilt, bereits auch einen Nachdruck des Annuaire angekündigt haben, so lassen die Eigenthümer dasselbe gleichzeitig mit der pariser Ausgabe in Brüssel selbst, außerdem in England, Deutschland, Spanien, Italien, Holland und Anstalt erscheinen. Die Jahresabonnenten der Revue erhalten das Jahrbuch unentgeltlich, andere Abonnenten mit erheblichem Rabatt.

(N. Z.) Trotzdem einzelne Blätter wiederholtlich die bevorstehende Ernennung eines päpstlichen Nuntius für den hiesigen Hof wahrscheinlich ankündigen, hören wir in der positivsten Weise versichern, daß bis diesen Augenblick keinerlei Thatsache vorliege, welche dieser Nachricht irgend welche Begründung zu geben geeignet wäre.

Z. Aus der Provinz Posen, 29. August. [Neue Chausseebauten. — Höheres Schulwesen. — Vermischtes.] Was zeither in der hiesigen Provinz hinsichtlich einer geregelten Kommunikation durch chausseerte Landstraßen verabsäumt worden, und darum so häufig Gegenstand der öffentlichen Beschwerdeführung gewesen ist, das scheint nunmehr mit besonders nachdrücklichem Ernst und Eifer eingeholt zu werden. Ich habe Ihnen bereits darüber berichtet, daß unser gegenwärtiger Provinzial-Verwaltungschef nicht nur den Fortbau der von seinem Vorgänger im Amte begonnenen Chausseebauten angeordnet, sondern sogar den Bau mehrerer neuen Verbindungsstraßen in Aussicht gestellt habe. Ich vernehme jetzt von zuverlässiger Seite, daß binnen Kurzem der Bau einer direkten Chaussee von Posen über Schrimm, Gostyn nach Rawitsch in Angriff genommen werden wird. Bereits ist an einen hiesigen Regierungs-Bauamten die Aufforderung ergangen, auf jenes Projekt bezügliche Kosten-Anschläge einzureichen, um die letztern noch auf den Etat pr. 1852 zu bringen. — Wie mir aus guter Quelle mitgetheilt wird, soll die Errichtung einer neuen vollständigen Realschule zu Posen die Folge haben, daß Seitens der Regierung von der Gründung eines Gymnasiums zu Schrimm a. d. W. Abstand genommen werden wird. Unsere höheren Schulverwaltungsbehörden scheinen überhaupt in neuester Zeit sich mehr von der Nothwendigkeit der Errichtung technischer Anstalten überzeugt zu haben, da in der That die Zahl der bereits vorhandenen Gymnasien für die studirende Jugend vollkommen ausreicht, während es fast überall an Gelegenheit fehlt, für die praktisch-bürgerlichen Berufswege die unentbehrliche technische Vorbildung zu gewinnen. Die Vertreter der polnischen Nationalität und der ausschließlich katholischen Interessen dürfen jedoch mit jenen Absichten und dem veränderten Plane der Regierung nicht ganz zufrieden sein, da sie sich mit der Hoffnung geschmeichelt, es werde das projektierte Gymnasium zu Schrimm einzig und allein dem polnisch-katholischen Theil der hiesigen Bevölkerung überlassen sein. — Für die hier in Kurzem zusammentretenden Provinzialstände ist der Kammerherr, Freiherr v. Gättringen auf Betsche, Kreis-Verwalter, zum Landtagsmarschall designirt. Derselbe hatte bereits vor dem Jahre 1848 bis zur Auflösung dieses Instituts jenes Amt bekleidet und gehört als Mitglied der zweiten Kammer der äußersten Rechten derselben an. — Die Posener Feldartillerie, welche zu den Festungsübungen nach Glogau ausgerückt war, ist bereits wieder auf dem Rückwege dorthin begriffen, um an den Übungen der 10. Division Theil zu nehmen.

[Nachtrag.] Aus dem detaillirten Bericht der „Pr. Btg.“ über die Erbhuldigung in Pechingen vernehmen wir noch, daß nach Ablegung des Huldigungsides der König zum zweiten Male sich erhob und mit aufgehobener Rechten sprach: „Und Ich bestätige hier vor Ihnen herzlich und ausdrücklich die königlichen Gelöbnisse, die Ich bei der Erbhuldigung meines Königreichs Preußen und Meiner deutschen Erblande im September und Oktober des Jahres 1840 freiwillig geleistet habe. Nun Meine lieben Freunde! der Bund zwischen Uns ist geschlossen auf Tod und Leben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und unter dem Schirme und Schild des Gottes, dem Wir jetzt vereint Unsern Lobgesang darbringen werden.“ Der König mauerte den

Schlussstein eines Außenwerkes selbst ein, und gab dem Werke den Namen „Wilhelmsthum.“ — Am 24. Mittags reiste der König nach Sigmaringen ab, von wo er am 26. früh die Reise fortzusetzen gedachte.

Sigmaringen, 25. August. [Die Reise Sr. Majestät.] Gestern um 10 Uhr verließ der König Pechingen und kam um 3 Uhr nach Sigmaringen. Ein Kanonenschuß verkündete vom Joesberge aus seine Ankunft. Fünfzehn bis zwanzig Bürger ritten entgegen. Der Stadtbürgermeister Gastel mit dem Stadtmagistrate bewillkomte ihn vor der Kaiser Brücke. Beim Eingang in die Hauptstraße, wo ein herrlicher Triumphbogen stand, begrüßte den König der Dekan Eger von Bilsingen an der Spitze der Geistlichkeit. Ebendasselbst wurde dem Könige ein Kissen mit seinem Namenszuge, darauf zwei Gedichte und ein Blumenkranz von den Jungfrauen der Stadt überreicht. Von da fuhr der König unter Begleitung der Fünfte und einer großen Menge Volkes durch die Hauptstraße der schön und reich verzierten Stadt über den Schloßberg bis zum Eingange in das fürstliche Schloß, wo sich die königlichen und fürstlichen Beamten und der Magistrat versammelt hatten und den König auf den oberen Schloßhof begleiteten. Als der König sich daselbst auf der Terrasse zeigte, erscholl vom untern Schloßhofe ein dreifaches Lebehoch aus dem Munde des zahlreichen Volkes. Hierauf wurden die Beamten und Magistratspersonen dem Könige im Schlosse einzeln vorgestellt und folgten ihm zur Tafel in den Rittersaal. — Gegen 6 Uhr fuhr der König in die fürstlichen Anlagen nach Inzigkofen, wo ihm der Männergesangsverein ein Ständchen brachte. Als der König um 9 Uhr zurückkehrte, war die ganze Stadt und das Schloß auf das Schönste und Prachtvollste beleuchtet. Den Mittelpunkt bildete das äußerst geschmackvoll und schön beleuchtete Ständehaus, das einen entzückenden Anblick gewährte. Einen besonders schönen Anblick gewährte auch das auf dem Karlsplatz errichtete Festmonument, als es mit bengalischem Feuer beleuchtet wurde. Auch der Mülberg war beleuchtet; die Lichter bildeten die Buchstaben F. W. Als der König durch die Straßen gefahren und in das Schloß zurückgekehrt war, brachte man ihm einen Fackelzug. Während der Beleuchtung wurden häufige Geschüßsalven gegeben. — Heute Abend wird dem Könige zu Ehren ein Konzert im Saale des Ständehauses stattfinden. (S. M.)

Deutschland.

Frankfurt, 27. Aug. [Vom Bundestage.] Heute Mittag war eine Sitzung des Bundestages zur Einführung des königl. preussischen Gesandten, Herrn v. Bischoff-Schönhausen, angesetzt. Derselbe wurde dem Vernehmen nach in alle die Ausschüsse als Mitglied gewählt, welchen sein Vorgänger im Amte angehörte. — Die von einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, die Bundesversammlung habe bereits Sachverständige einberufen, um bei der bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Arbeiten der dritten Dresdener Konferenz-Kommission ihr Votum abzugeben, kann schon aus dem einfachen Grunde nicht richtig sein, weil noch nicht einmal alle Regierungen sich über jene in Dresden gemachten Vorlagen erklärt haben. — Der Vertreter der freien Stadt Bremen beim Bundestage, Bürgermeister Schmidt, hat sich plötzlich nach seiner Vaterstadt begeben, anscheinend um mündlich Instruktionen einzuholen. (N. Pr. Z.)

Bereits vor einiger Zeit theilten wir mit, daß der Kaiser von Oesterreich die im Dienste des deutschen Bundes verwendeten österreichischen Truppen zu inspizieren beabsichtige. Wie wir nun vernehmen, soll dieses Projekt demnächst zur Ausführung kommen. Es sind Mittheilungen hier eingetroffen, welche die Ankunft des Kaisers in Frankfurt in nahe Aussicht stellen.

München, 27. August. [Hofnachrichten. — Voreiliger Pferdeankauf. — Vermischtes.] Wie Hofbeamte erzählen, ist ein Expresseur im königlichen Schlosse dahier von Hohenschwangau mit der Nachricht angekommen, daß Seine Majestät der König von Preußen, von dem bairischen Prinzen Adalbert begleitet, heute gegen 5 Uhr in Hohenschwangau angekommen und von unserem regierenden Königspaar mit großer Herzlichkeit empfangen worden ist. Vorgestern schon hat sich der am hiesigen Hofe beglaubigte königlich preussische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freiherr von Bockelberg, zum Empfang seines erlauchten Königs nach Lindau begeben. Es verlautet ganz bestimmt, daß die Abreise vom bairischen Hoflager nach Ischl schon morgen wieder erfolgen wird. — Heute wurde hier Ministerkonferenz abgehalten. Die Verhandlungen bezogen sich auf die eingelaufenen diplomatischen Noten. Diese allein sollen die Verfügung bezüglich des Pferdeankaufs veranlaßt haben. Ich höre jedoch, daß die Mehrzahl der Minister und Staatsräthe in den Noten selbst eine so große Gefahr nicht erblicken konnten, daß schon jetzt zu großen Ausgaben für Ankauf von Pferden und Kriegsmaterial geschritten werden solle. Die einstweilen provisorisch getroffenen Verfügungen des Kriegsministers sollen auch nicht gut geheissen werden. Vielleicht erleben wir bald, daß es heißt, es sollen wieder Pferde verkauft werden. Uebersehen wird dieses nicht, weil wir an derlei Hin- und Herschwankungen schon gewöhnt sind. — Heute hatte der Gesetzgebungsausschuß wieder die erste Sitzung, ohne bezüglich der Wahl eines Referenten über das Polizeistrafgesetzbuch zu einem Resultate zu gelangen.

Stuttgart, 26. August. [Tagesneuigkeiten.] Der König kehrt von Wien am 30. d. M. hierher zurück. Wir wissen nicht, ob die Nachricht von der Huldigungsfeier in Pechingen und von den dort gesprochenen Worten ihn möglicherweise zu einem Besuche in Ischl veranlassen wird. Der angeordneten Einberufung der Beurlaubten, welche auch in den Garnisonen Ludwigsburg und Ulm stattgefunden, soll eine bevorstehende Fahnenweihe zu Grunde liegen und dann alsbaldige umfassendere Beurlaubung folgen. — Der Beitritt Württembergs zum deutsch-österreichischen Postverein ist heute durch das Regierungsblatt verkündet und tritt vom 1. September an ins Leben. Zugleich wird eine weitere Verfügung in Wirksamkeit treten, welche eine neue Transportordnung für den Postverkehr im Inland erläßt. Auch in letzterer sind namhafte Erleichterungen geboten. (Const. Z.)

Aus Baden, 25. August. [Jesuiten. — Gustav-Adolf-Verein. — Welcker.] Der „Schw. M.“ erwähnt eines Gerüchts, nach welchem in jedem der vier Kreise des Großherzogthums Baden ein Sig. für die Jesuiten zu gründen beabsichtigt wird, und zwar für den Unterhainkreis im Stifte Neuberg, für den Mittelrheinkreis Rastatt (2), für den Oberhainkreis Freiburg, und für den Seckreis Ubersingen. — Der Gustav-Adolf-Verein geniert im Großherzogthum immer mehr Boden, im letzten Jahre wurden 1294 Gemeinden unterstützt. Die aufgebrauchte Summe betrug 80.000 Fl. — Der Sohn des Hofraths Welcker ist zu vierjähriger strenger Haft wegen seiner Theilnahme an der Revolution verurtheilt worden. Sein Vater ist deshalb aus Italien gekommen, um eine Aenderung des Ur-

theilspruchs in Verbannung zu bewirken, in welchem Fall die ganze Familie nach Amerika übersiedeln will.

Leipzig, 28. Aug. Die Großfürstin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, ist gestern mit Familie und Gefolge von München hier eingetroffen und im Hotel de Baviere abgestiegen. Sie geht von hier weiter nach Petersburg. (D. A. Z.)

Aus Schaumburg-Lippe, 26. August. [Regierungs-Reskripte.] Die „Hann. Presse“ theilt ein Reskript unserer Regierung mit, dem wohl ein Pläschen in der Geschichte der Gegenwart zu gönnen ist. Zur Aufklärung ist vorauszuschicken, daß man hier die oppositionelle Gesinnung in gleicher Weise verfolgt, wie in anderen Ländern, und deshalb den Auditor Wippermann seiner amtlichen Stellung enthob und später auch die Bestätigung als Stadtsyndikus verweigerte. Das hinderte indessen die Bürger der Stadt Stadthagen nicht, Herrn Wippermann bei dem diesjährigen Freischießen ihre Achtung durch Toaste zu bezeugen. Die fürstlich-schaumburg-lippische Regierung hat in Folge dessen an Stadtwoigt, Bürgermeister und Rath ein sehr langes Reskript erlassen, in demselben, „ohne auf alle im Gerede des Publikums befindlichen Einzelheiten einzugehen, nur zunächst gerügt, daß man die in Folge des damit getriebenen revolutionären Mißbrauchs allenthalben abgeschafft, in den Augen aller Vernünftigen nur noch als Zeichen der Opposition geltenden schwarz-roth-gelben Fahnen — obwohl diese Farben beim Militär und auf den Bahnhöfen auf höchsten Befehl beseitigt sind — aufgestellt hat, gleichsam um mit dem Mangel patriotischer Gesinnung groß zu thun.“ Man hat den Auditor W., um Opposition gegen die Regierung zu machen, eingeladen und „unschicklich genug“ zweimal seine Gesundheit getrunken. „Noch unschicklicher sei es, daß man, noch ehe die Gesundheit des Fürsten ausgebracht war, die Reihe der Festoaste durch eine andere Gesundheit eröffnete“ u. s. w. Namentlich ergießt sich der Zorn der Regierung auf einen Wortführer, der den Toast auf W. ausgebracht. „Nachdem nun die Sachen — heißt es weiter — so weit wie bis jetzt gekommen, haben die Guten die Folgen davon mit den Schlechten zu theilen und mögen hierin die Strafe ihrer Schlawheit erkennen. Die Regierung hat nämlich bei unsers gnädigst regierenden Fürsten und Herrn Durchlaucht, unter Einbericht des Vorgefallenen, darauf angetragen, das dortige Freischießen bis auf weiteres zu untersagen.“ Schließlich wird Bericht über das Fest-Komitee eingefordert.

Oesterreich.

O. C. Wien, 29. August. [Hof-Nachrichten.] Se. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittags nach Ischl abgereist. Der Herr Ministerpräsident war schon Morgens dorthin abgegangen.

Der k. k. österreichische Gesandte bei der französischen Republik, Herr v. Hübner, ist gestern von hier nach Paris zurückgekehrt.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna verläßt Massa am 28. d. und kommt dem Vernehmen nach am 30. nach Verona, wo sie den 31. zu verweilen gedenkt. Ihr Rückweg geht über Laibach.

HM. Graf Schaffgotsche ist, wie wir hören, von Sr. Majestät dem Kaiser zum Reisebegleiter des Königs von Preußen während seiner Reise auf österreichischem Gebiete bestimmt. Der König von Preußen, welcher den König von Baiern in Hohen Schwangau besucht, wird am 28. über Reutte (statt über Bregenz, wie früher bestimmt war) nach Innsbruck kommen.

Italien.

* **Von der saronischen Grenze.** Ende August. [Neapolitanische Zustände.] Der Gladstonesche Brief hat die Regierung Neapels höchlichst erbittert und man hat in einem Cabinets-Rath darüber discutirt, was zu thun sei. Der Beschluß fiel dahin aus: von jeder offiziellen Erwiderung zu abstrahiren und den bisher betretenen Weg der Ordnung zu verlassen, weil die Regierung sonst ein Eingeständniß ihrer Schwäche, so wie ihrer Schuld geben würde.

In der That sind nun auch die 46 Gefangenen, von welchen Gladstone spricht und welche seit drei Jahren in den Gefängnissen zurückgehalten wurden, dem Gericht übergeben worden, als „Ueheber oder Complicen der Insurrection vom 15. Mai 1848.“ Unter ihnen befinden sich zehn ehemalige Deputirte, zwei Minister, ein Gesandter und zwei Priester. Der ehemalige Gesandte am Turiner Hofe Laopardi, weigerte sich seiner Zeit den Abgesandten der provisorischen Regierung von Palermo anzuerkennen: heut ist er angeklagt, an einer Losreisung Siciliens vom Königreich gearbeitet zu haben. Der Archidiakon Lukas Samuel Cagnazzi ist angeklagt, mit gezogenem Degen das Volk zum Barrikadenbau angehalten zu haben — und Cagnazzi ist — ein Greis von sieben und neunzig Jahren, welcher kein Glied mehr rühren kann.

Die in der Anklage mit begriffenen Deputirten haben ihre Richter recusirt und verlangt, daß der Pairshof über sie zu Gericht sitze, wie es die Verfassung verlangt. Der Gerichtshof, unter Vorsitz Navarro's hat sich natürlich für kompetent erklärt und der Staatsanwalt gegen sämtliche Angeklagte auf Todesstrafe angetragen.

Schweiz.

* **Aus der Schweiz.** [Ueble Lage Neuenburgs.] Die Entziehung der Zollbegünstigungen, mit welcher der neueste deutsche Zollvereinistarif die Schweiz bedacht hat, trifft keinen Kanton härter, als Neuenburg. Nehmen Sie den Wein aus, so sind es fast nur Neuchâtel's Artikel, die der Tarif prohibirt. Sie haben da vor Allem die Uhren und die Uhrenmaterialien, ferner das Kirschwasser, den Absynth und die Strohhüte. Das scheint weder politisch, noch handelspolitisch, daß der preussische Vertreter beim Zollvereins-Kongresse dergleichen hat passieren lassen. Oesterreich — sein Sie das versichert — wird Preußen wie im deutschen Norden, so auch in der Schweiz, dasjenige Terrain entziehen, was Preußen zur Zeit dort noch hat. Wie wenig das auch in concreto zu bedeuten haben möchte, Preußen sollte es sich nicht ruhig nehmen lassen, denn Oesterreich wird sich damit stärken. Oesterreich spielt der Schweiz gegenüber den Liberalen. Man wird das bald deutlicher sehen, man kann es schon jetzt an der lombardischen Grenze erfahren. Es scheint, als hätte es die Konflikte nur des Kontrastes wegen herbeigeführt. In diesem Augenblicke schweben Verhandlungen, um den Freizügigkeitsvertrag, der mit der Schweiz nur in Bezug auf einzelne österreichische Landestheile besteht, auf den ganzen Kaiserstaat auszudehnen. Man wird es erfahren, daß Oesterreich in der Schweiz sich populär machen will, und es wird dies Ziel und damit manchen Erfolg von politischem Gewicht bald erreicht haben.

Auch die französische Regierung denkt an Herstellung eines guten Vernehmens mit der Schweiz. In diesem Augenblick reist Hr. Pautier-Gillon, Abgeordneter und Bureauchef im französischen Handelsministerium im Auftrage seiner Regierung in St. Gallen und Appenzell umher, um sich von den Stickeren, die im Hydeparkhause so

großen Beifall fanden, an Ort und Stelle zu unterrichten. Die Einfuhr ist seit der Restauration verboten, Hr. Pautier hat jedoch auf eine Aufhebung des Verbotes Hoffnungen gemacht.

In Neuenburg geht die unwälzende Gesetzgebung ihren Gang ungehindert fort. In diesen Tagen hat der Staatsrath ein Expropriationsgesetz publizirt, welches das Eigenthum jedes Privaten in die Hände der Administration legt, und die radikalen Erziehungs-Ausschüsse, die sich im vorigen Jahre zum Schrecken unserer Geistlichen in La Chaux-de-Fonds, Locle und Travers gebildet haben, bestätigt.

Frankreich.

** **Paris, 27. Aug.** [Der Lyoner Prozeß. — Die Generalräthe.] Ein längst vorausgesehenes Ereigniß ist eingetreten. Die Verteidiger im Lyoner Prozeß haben in der Sitzung vom 26. im Einverständnis mit ihren Klienten sich zurückgezogen unter dem Vorwande, daß die Verteidigung nicht frei sei.

Die Angeklagten ihrerseits sollen überein gekommen sein, die ihnen von Amtswegen zugetheilten Verteidiger abzulehnen; ja, ein demokratisches Blatt, Evénement, geht sogar so weit, zu behaupten, daß Herr Bacot, der Vorstand der Advokatur zu Lyon, die Ansichten der Verteidiger zu den seinigen gemacht habe und unter Hinweisung darauf, daß selbige nicht frei sei, es ablehnen wolle, zur Ernennung von Offizial-Anwälten mitzuwirken.

Zwei politische Gefangene, Flotte (der Koch) und Cazabant haben einen Versuch gemacht, aus der Citadelle von Belle Isle zu entfliehen. Sie gelangten auch wirklich ins Freie, wurden aber nach mehreren Stunden wieder eingebracht. Die Regierung soll nun beabsichtigen, die Transportation der dortigen Gefangenen nach Nukahiva sofort zu veranstalten, obwohl das Gesetz über die Deportation ausdrücklich keine rückwirkende Kraft haben soll.

Die Presse beschäftigt sich fast ausschließlich mit den Generalräthen. Man kann das Resultat des von ihnen für die Revision unternommenen Feldzugs natürlich noch nicht voraussagen; jedoch so viel steht ziemlich fest, daß man fast überall nur auf „totale und legale“ Revision antragen wird.

Straßburg, 27. August. [Das Militär und die Verfassungsfrage.] Die Generalräthe unseres Departements sind seit vorgestern versammelt. Bei der Wahl ihres Vorsitzenden zeigte sich gleich ein heftiger politischer Kampf, der zu Gunsten der Konservativen endigte. Ähnliches vernehmen wir aus den benachbarten Departementen. Daß die Revisionsfrage zu einer leidenschaftlichen Erörterung Anlaß geben wird, unterliegt keinem Zweifel. Die Opposition will jetzt den Departementaräthen das Recht abschprechen, irgend eine politische Frage in ihren Bereich zu ziehen, während sie im Jahre 1847 geradezu das Gegentheil beanspruchte. Wie selbst legen übrigens wenig Werth auf die Aussprüche dieses beratenden Körpers; denn unter keiner Bedingung würden dieselben endgültigen Einfluß haben. Das Schicksal Frankreichs, die Aufrechterhaltung der Verfassung, das Fortbestehen der Republik, das Bleiben oder der Sturz Ludwig Napoleons — alles das hängt von den Gesinnungen und der Handlungsweise des Militärs ab. Niemand täuscht sich mehr hierüber. Bei der Zerspaltung der Parteien, bei dem Ehrgeiz derselben und dem auffallenden Mangel an wahrer Aufopferung und Gesinnungstüchtigkeit ihrer Führer wird die National-Versammlung gegen das Ende ihrer Vollmacht-Periode so sehr in die Enge getrieben, daß man in Paris den stereotypen Ruf: „Das Vaterland ist in Gefahr!“ vernehmen wird. Um diese abzuwenden und das Land vor Bürgerkrieg zu bewahren, wird das wohldisciplinirte Heer die Lösung finden und wahrscheinlich der Nation auferlegen, ohne diesen oder jenen Artikel der Verfassung von 1848 als unverlegbar zu halten. Je mehr Bewerbungen für die Präsidentschaft auftauchen, desto günstiger sind die Aussichten für den jetzigen Präsidenten der Republik. — Die Verstärkung der Armee ist, wie ich Ihnen bereits früher gemeldet, ausgemachte Sache. Bis zum Ende des kommenden Monats treten 40,000 Mann unter die Fahnen. Erheischt es die Lage des Landes, so wird im Monate Dezember ein weiterer Anruf von 40,000 Mann erfolgen, so daß gegen Ende dieses Jahres die Armee einen Effectivbestand von 460,000 Mann haben wird. Wir haben uns auf einen ganz außerordentlich bewaffneten Frieden gefaßt zu machen, bis die große Frage, die Frankreich und die Welt bewegt, entschieden sein wird. (R. Z.)

Großbritannien.

London, 26. August. [Transatlantische Post. — Statistisch-historische Notizen über die Einkommensteuer.] Aus den nordamerikanischen Privatberichten der „Times“ theilen wir noch einiges Erwähnungswerthe mit. Man vernimmt daraus, daß die letzten Passagiere aus San Francisco bereits die Nicaragua-route eingeschlagen, und daß der erste Versuch auf diesem Wege sich als sehr günstig herausgestellt. Auf diese Weise kamen sie in 29 Tagen von San Francisco nach New-York. Es kostete nur 32 Stunden, um den Isthmus von Nicaragua zu passiren. — Ueber die Zustände auf Cuba sind die Berichte der „Times“ ebenfalls sehr verschieden. Ob es begründet, daß Lopez mit zwei Dampfschiffen und einer neuen starken Expedition nach Cuba unter Segel gegangen, wußte man nicht. Das nordamerikanische Gouvernement hatte indessen Kriegsdampfschiffe zur Bewachung der Küsten ausgesandt. Andererseits sprechen Privatberichte von der Havanna davon, daß der spanische Gouverneur die stärksten Maßregeln genommen, um neue Demonstrationen zu bewältigen. Berichte von Mantanzas stellen die Insurrection als bezwungen dar und besagen, daß die Rebellen in den Gebirgen Cuba's ihre Zuflucht gesucht. Zu New-York ist man der Ansicht, daß die Sache noch nicht vorüber, und daß die Aufständigen doch nicht stark genug, um auf Erfolg zu rechnen. Viele Abenteuer aus dem Süden sollen wirklich den Versuch gemacht haben, sich nach Cuba herüberzuschleichen, und unter den 600 Mann, welche Lopez nach Cuba gefolgt sein sollen, befinden sich auch einige ungarische Offiziere. — In Betreff der Staatswahlen ist es schon gewiß, daß die demokratische Partei in dem Kongresse einen starken Zuwachs erhalten und die entschiedene Majorität für die nächste Legislaturperiode erhalten wird. Ein Gerücht läßt Clay sich ganz von der politischen Bühne zurückziehen, indem er sein Mandat niederlegen will. — Die Goldberichte aus Kalifornien lauten glänzend und insbesondere sind es die Quarzgebirge, welche unerschöpfliche Reichthümer bergen. Um diese aber herauszuholen, reicht nicht immer Arm und Art aus, sondern es bedarf dazu großartiger Maschinen, welche große Summen kosten und deren Anlage nur durch große Kapitalisten und Gesellschaften zu erschwingen ist. Uebrigens sind die sittlichen Zustände Kaliforniens noch sehr im

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Argen und die Lynchjustiz ist an der Tagesordnung. Es hat sich zu San Francisco ein Wachsamkeits-Komitee, welches 8—900 achtungswerthe Bürger zählt, gebildet, um Ordnung zu halten, da Raub und Diebstahl durch die Polizei nicht gesteuert werden konnte. Ein früherer Deportirter nach Sidney wurde auf der That ertappt, als er in einem Hause stahl, und stehenden Fußes zum Strage verurtheilt. In einem Krähnen wurde er inmitten der Stadt aufgehängt. Auch zu Sonora macht man kurze Umstände; einen Pferdebied traf dasselbe Schicksal. Eine Mexikanerin, welche einem Goldgräber einen Stich ins Herz mit einem Dolch versetzt, mußte 2 Stunden darauf es auch mit dem Tode büßen. Die Mormonen haben den Plan, eine direkte Verbindung von Salzsee nach dem stillen Meere anzulegen und von ihrer Energie erwartet man, daß sie rasch Hand ans Werk legen.

Es mögen einige statistisch-historische Notizen über die Einkommensteuer nicht ohne Interesse sein. Im Jahre 1798 wurde bekanntlich von Pitt die Einkommensteuer zuerst eingeführt, wobei jedes Einkommen unter 60 Pfund frei war. Die Steuer brachte im ersten Jahre etwas über 6 Millionen Pfund ein. Im Jahre 1806 wurde das Minimal-Einkommen von 60 Pfd. auf 50 noch heruntergesetzt. Das Spezial-Komitee, welches in letzter Session über die Einkommensteuer Untersuchungen anzustellen hatte, hat Beweise in Masse vorgefunden, wie viele Einkommensteuerepflichtige, die gar über 150 Pfd. Einkommen besitzen, sich der Steuer zu entziehen suchen. In Betreff der größeren Einkommen-Ansätze hat die Erfahrung dargethan, daß sie durchgängig nicht unter dem wirklichen Einkommen angegeben werden. Bei den Kaufleuten findet sich gar, daß sie eher mehr, als weniger angeben.

R u s s l a n d.

*** Von der polnischen Grenze, 29. Aug. [Geschäftsverkehr zwischen Krakau und Polen.] Der Bau einer Citadelle in Krakau, wodurch eine große Menschenmenge von auswärts dahin zur Arbeit hingezogen wurde, hat den Umstand herbeigeführt, daß die Lebensbedürfnisse daselbst für die auswärtigen Arbeiter nicht auslangen. Um diesem Mangel abzuhelfen, ist österreichischer Seits bei der russischen Regierung dahin gewirkt worden, daß von Polen aus nach Krakau die freie Einfuhr von Lebensmitteln stattfinden darf, wozu die Warschauer Eisenbahn sehr gut gelegen ist. Die russische Regierung, die an und für sich einem Citadellenbau nicht abgeneigt ist, hat in jenes Begehren eingewilligt, zu welchem Behufe sie es polnischen Geschäftsleuten gestattet, Getreide frei und ungehindert nach Krakau auszuführen. Diese Gelegenheit scheinen auch jene Geschäftsleute recht zu benutzen, indem sie hierbei bald ein Doppelgeschäft entricht haben. Der Umstand nämlich, daß die polnischen Verkäufer im österreichischen Gebiete für ihre Produkte kein Silbergeld erhalten können, vielmehr nur in lauter Papieren ausgezahlt werden, hat dieselben auf die spekulative Idee gebracht, bei ihrer Regierung zu petiren, es möchte ihnen gestattet werden, die nach Krakau spedirenden Produkte statt für Papier für österreichische Waaren umzusetzen. So wenig auch die russische Regierung der Einfuhr von ausländischen Waaren geneigt ist, hat dieselbe doch in Berücksichtigung des Umstandes, daß es vorthafter erscheint, Waaren statt Papier ins Land zu bekommen, dem Verlangen nachgegeben, und sogar bei der Einbringung derartiger Waaren, die für das abgesetzte Getreide statt Papiergeldes entnommen werden, Begünstigung bei der Verzollung gewährt, so daß nur eine unbedeutende Abgabe davon stattfindet. Dies ist nun ein gesunder Handel für die polnischen Geschäftsleute, welche ihre Sache wohl der Art einzurichten verstehen, daß ihnen jener Tauschhandel einen nicht unbeträchtlichen Gewinn abwerfen muß.

A m e r i k a.

* New-York, 16. August. [Webster. — Das Parlament der Sandwich-Inseln.] Der „Herald“ zeigt an, daß Herr Webster von seiner Stelle als Staatssekretär zurücktreten wolle. — Das Parlament der Sandwich-Inseln ward am 10. Mai durch den König Kamehameha mit einer Thronrede eröffnet, worin er von der Schwierigkeit einer Verständigung mit Frankreich spricht, doch aber die Hoffnung ausdrückt, noch zum Ziele zu gelangen. Die obwohl geringen Einkünfte des Landes genügen, um dessen Bedürfnisse zu decken und gewähren sogar einen Ueberschuß zu Unternehmungen für das allgemeine Beste.

Provinzial-Beitung.

§ Breslau, 30. Aug. [Abgeordnetenwahl zum schlesischen Provinzial-Landtage.] Das hiesige Ständehaus öffnete heute Vormittags zum ersten Male seine Pforten zur Erfüllung eines seiner ursprünglichen Bestimmung verwandten Zweckes. Es hatten sich in dem großen Saale des Gebäudes auf die ergangene Einladung des Wahlkommissars die Wähler des 6. Hauptwahlbezirks, umfassend die Kreise Breslau, Neumarkt, Ohlau, Strehlen und Nimptsch, zusammengefunden.

Zunächst wählten die ritterlichen Grundbesitzer, dann die von den Städten ernannten Bezirkswähler. Wir haben jedoch den Ausfall dieser Wahlhandlungen noch nicht in Erfahrung bringen können. Schließlich erfolgte die Wahl der bürgerlichen Landtags-Abgeordneten.

Die ländlichen Bezirkswähler der genannten Kreise, 19 an der Zahl, waren ohne Ausnahme erschienen. Zu wählen war ein bürgerlicher Abgeordneter und ein Stellvertreter für die Herren Erbscholtzeibesitzer Ed. Kleier in Domschau und Schaar in Prieborn, deren Mandate am 9. Januar 1849 abgelaufen sind. Nachdem der Wahlkommissar Hr. v. Lieres, Landrath des Strehleener Kreises, das Wahlreglement vorgelesen und seine Freude darüber ausgedrückt hatte, daß sämtliche Bezirkswähler anwesend wären, erklärte er, die Ministerialverordnung, welche die interimistische Einberufung

der Provinzial-Landtage verfüge, sei trotz der gegen sie erhobenen Widersprüche vollkommen verfassungsmäßig, was auch durch die hier versammelten Wähler anerkannt zu werden scheine, da keiner derselben sich dem Wahlakte entzogen habe. — Der Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die Versammlung einstimmte.

Herr Bauergutsbesitzer Schmidt aus Neppline interpellirte den Wahlkommissar unter Bezugnahme auf das kurz vorher verlesene Reglement, ob diejenigen Bezirkswähler, welche weniger als 12 Thaler jährlicher Steuern entrichten, diesen Punkt zum Gegenstande eines Protestes machen könnten. — Der fragliche Passus des Wahlreglements, wonach jeder zu wählende bürgerliche Deputirte mindestens 12 Thaler jährlich Steuern müsse, war nämlich den meisten Wählern bisher unbekannt geblieben. So wären nun viele Bezirkswähler hierher gekommen, denen das Recht der Wählbarkeit abgehe. Der Wahlkommissar erwiderte jedoch, daß dieser Umstand den Bestimmungen des Wahlreglements nicht zuwider laufe.

Hierauf wurde zur dritten Wahlhandlung geschritten, welche mittelst Stimmzetteln durch sämtliche anwesende bürgerliche Bezirkswähler vollzogen wurde. Bei der ersten Abstimmung erhielt Hr. Rustikalgutsbesitzer Heidler aus Kostenblut 14 Stimmen, die übrigen vertheilten sich. Hr. Heidler ist somit zum bürgerlichen Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den 6ten Hauptwahlbezirk gewählt. Die zweite Wahl ergab für Hrn. Erbscholtzeibesitzer Friede in Gr. Tseritz ebenfalls 14 Stimmen. Derselbe ist zum Stellvertreter gewählt. Dem Vernehmen nach haben sich beide Gewählte bereits für die Annahme der Wahlen erklärt.

§ Breslau, 30. August. [Ankunft der Herzogin von Leuchtenberg.]

Ihre k. k. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg ist heute Abend mittelst Separat-Transports der nieder-schlesisch-märkischen Eisenbahn hier eingetroffen und im königl. Palais abgestiegen. Die hohe Reisende wird hier übernachten und morgen früh mit der ober-schlesischen Eisenbahn nach Warschau abreisen. Abends erwartete man Ihre Hoheit im Theater.

* Breslau, 30. August. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind erstl. 1 todtgeborenen Kindes und einer Wasserleiche von hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 37 weibliche, in Summa 65 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, Altersschwäche 2, Blattern 4, Bräune 1, Brechdurchfall 5, Gehirnentzündung 1, Lungenentzündung 1, Leberentzündung 1, Nervenleiden 1, Zehrfieber 4, Kniegelenkvereiterung 1, Krämpfen 14, Lebensschwäche 2, Scharlachfieber 2, Schlagfluß 5, Lungenschwindsucht 4, Unterleibschwindsucht 2, allgemeiner Schwindsucht 1, allgemeiner Wassersucht 4, Herzleiden 2, Wasserscheu in Folge eines Hundebisses 1, Armbruch durch einen Pferdehuf 1. Von diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 14, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 2. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 31, von 1—5 Jahren 3, von 5—10 Jahren 3, von 10—20 Jahren 1, von 20—30 Jahren 6, von 30—40 Jahren 3, von 40—50 Jahren 5, von 50—60 Jahren 3, von 60—70 Jahren 3, von 70—80 Jahren 6, von 80—90 1.

Im Laufe der verfloffenen Woche sind Seitens der hiesigen Stadt-Bau-Deputation beschäftigt worden: 20 Maurer, 3 Steinseher, 45 Zimmerleute und 148 Tagelöhner.

In demselben Zeitraume sind der hiesigen städtischen Holzhof-Expedition 20 Stück Matassien mit Brennholz zugekommen.

Das nach der Mittheilung vom 26. August d. J. den Gürtler Obf'schen Eheleuten verloren gegangene Pflgekind, Namens Karoline Ottilie Scheer, ist wieder aufgefunden worden.

Die 13 Jahre alte Tochter eines hiesigen Droschkentuschers, welche vor einiger Zeit die Absicht hatte, ein Dominospiel aus der in dem hiesigen Theater befindlichen Konditorei zu entwendern, was erst jetzt zur amtlichen Kenntniß gekommen ist, wurde am 28. d., als sie wiederum am Eingange der gedachten Konditorei herumhüpfte und wahrscheinlich nochmals einen Diebstahlsversuch machen wollte, festgenommen und dem städtischen Armenhause überliefert, da dieselbe den angestellten Ermittlungen zufolge nicht nur die Schule ganz zu vernachlässigen scheint, sondern auch sogar noch andere Kinder davon abzuhalten und zu Diebereien zu verleiten sucht.

Unglücksfall. Am 29. d. stürzte — wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit — der 57 Jahre alte Schiffs-Eigenthümer Joseph Pichulek aus Alt-Koel, bei Koel, von seinem mit Salz beladenen Stromaufwärts gehenden Schiffe, auf dessen Hintertheil er stand und das Ruder führte, unsern des Schlenkrogens Kassebäuses in den Oder-Strom und ertrank. Die noch auf dem Schiffe befindlichen Leute wurden das Verschwinden ihres Herrn erst dann gewahr, als die Hülfe nutzlos war. Der Leichnam ist noch nicht aufgefunden worden.

† Breslau, 30. August. [Diebstähle.] Vor mehr als einer Woche wurde in einem Hause der Tauenzienstraße ein bedeutender Diebstahl verübt. Die Herrschaft war ins Bad gereist und hatte das Quartier ohne Aufsicht gelassen. Bei deren Rückkehr fand man die Thüren der Wohnung erbrochen, eben so zwei Sekretäre durch Nachschlüssel geöffnet. Aus einem derselben war die Summe von 410 Thalern in Kassenanweisungen zu 50, 25, 5 und 1 Rthl. gestohlen. Der Dieb hatte sich zu seinem Geschäft Licht gemacht, hatte die Nacht in einem der bereit stehenden Betten zugebracht und dann noch die Stube verunreinigt. — Dieselbe Herrschaft war auch auf dem Rückwege aus dem Bade zwischen Domschau und Magnitz bestohlen worden. Es wurde ihr nämlich ein Koffer von dem Wagen entwendet, in welchem sich außer mehreren werthvollen Gegenständen, Kleider und Wäsche, 153 Rthl. in Kassenanweisungen, zwei Staatspensionscheine (Nr. 10,107 und 10,108) à 100 Rthl., sowie 9 Stück Doppel-Friedrichsd'or befanden.

In den letzten Tagen sind wieder mannigfache Diebstähle in Verkaufsstellen vorgekommen, sowie verschiedene Sachen aus unverschlossenen Kisten und Stuben entwendet worden.

* Breslau, 30. August. [Frecher Straßenraub.] Am 28. d. M. in der Mittagsstunde wurde die Köchin der Gräfin Königsdorf zu Lobe auf dem Wege von Rundschuß nach Breslau von 2 Räubern angefallen, das Mädchen wurde durch Mißhandlungen im Gesichte verunndet und eines Taschentuches mit 7 Sgr. Inhold beraubt; als die Räuber versuchten, sich ihrer Kleider zu bemächtigen, ergriffen dieselben, von einem von Breslau kommenden Mann verschreckt, die Flucht.

*** Aus der Provinz.** [Feuersbrunst.] Am 25. August des Abends halb 8 Uhr, brach in der Scheuer des Erb- und Gerichtsscholzen Fegler zu Alt-Groschwitz, im Kreise Freistadt, Feuer aus, wodurch in kurzer Zeit diese und die Scheuern von noch drei Bauergrundbesitzern ein Raub der Flammen wurden. Menschen oder Vieh sind dabei nicht verunglückt. Der Schaden ist um so beträchtlicher, indem diese vier Wirthe ihre ganze diesjährige Ernte in den Flammen verloren haben und die Abgebrannten mit ihren Scheuern in der Provinzial-Feuer-Societät nur sehr gering versichert sind. Der Brandstifter wurde in dem 14 Jahr alten Dienstjungen Ernst Hirsch, in Diensten beim Scholzen Fegler, ermittelt, welcher, nachdem er der That geständig, der Behörde zur weiteren Untersuchung und Bestrafung überliefert worden ist.

Aus Oberschlesien, 25. August. [Mission.] Seit dem 12. Juli werden bei uns Missionen durch die zu diesem Werke aus Galizien gerufenen Jesuiten abgehalten, unter Leitung des bekannten Pater Snarski, welcher sich bis 1814 in Moskau aufhielt. Es sind hier bereits sieben Missionaire: Snarski, Antoniewicz, Zaleski, Praszalowicz, Kurowski, Peterel und Gyzowski. Die Mission begann in Pieskar, früherem Sitz der Jesuiten in Ober-Schlesien. Dann wurden Missionen gehalten in Tarnowitz und Woischnik; gegenwärtig ist eine in Biskupitz (Deuthener Kreis.) In jedem Orte dauert sie neun Tage. (N. Pr. Z.)

□ Ratibor, 29. August. [Fortbildungsschule für Handwerker. — Die Ruhr. — Gefangenen-Transport.] Der Vorstand der hier etwa vor einem halben Jahre errichteten Fortbildungsschule für Handwerker hat vor Kurzem dem Gewerberath über den Fortschritt des neuen Instituts berichtet. Nach dem Berichte haben die meisten Lehrlinge die Schule regelmäßig besucht und durch Betragen und Fleiß erfreut; die sich hierin besonders ausgezeichnet haben, sind, gleichwie diejenigen, die viele Klagen veranlaßt haben, namentlich angegeben, und muß aus solcher offenen Mittheilung in der Folge nur Segen entspringen. Recht erfreulich war noch aus dem erwähnten Berichte zu entnehmen, daß Se. Excellenz der Herr Minister des Handels und Gewerbe der Fortbildungsschule eine einmalige Unterstützung von 50 Rthlr. bewilligt und derselben Vorlegeblätter für Mechaniker, für Zimmerleute und für Maurer nebst den Erläuterungen hat zustellen lassen. Physikalische Apparate und Modelle sich'n, nach einem Schreiben der königlichen Regierung in Oppeln, auch noch in Aussicht.

In diesen Tagen hieß es hier, daß in einigen Dörfern des Rybniker Kreises und in Deutsch-Krawarn, hiesigen Kreises, die Cholera ausgebrochen sei. Bis jetzt aber hat es sich nur herausgestellt, daß es die alljährlich um diese Zeit auftretende Ruhr ist, die aber gleichfalls, zumal wenn nicht schleunige und geeignete Hilfe erfolgt, die Erkrankten rasch dahin rafft.

Die vor einigen Tagen erwähnten 200 Gefangenen aus Bries sind gestern früh hier angekommen, wurden auf der Bahnstrecke bis in die Nähe der neuen Strafanstalt geführt und dann aus den Waggons gelassen. Es waren fast alle zu 5 Mann an einander geschlossen und einige hatten noch außerdem an den Händen Eisen. Nachdem alle Gefangenen ausgestiegen waren, die wenigen Kranken wurden auf Wagen in die Strafanstalt gefahren, gingen sie unter genügender Bewachung nach ihrem Bestimmungs-Ort. Hier sollen sie die Eisen verloren haben und mit Bier gestärkt worden sein. Frei ging dann jeder in seine bezeichnete Zelle. Auf das ziemlich zahlreich versammelte Publikum machte dieser Troß Gefangene einen betrübenden Eindruck, obschon diese fast durchweg gut genährt und sauber aussahen.

*** Sagan, 28. August.** [Artillerie. — Herzogin.] Gestern Mittag 12½ Uhr rückte die zweite Batterie des hier in Garnison stehenden königl. Artillerie-Regiments, von ihren Schießübungen heimkehrend, wieder hier ein. Die erste und dritte Batterie werden Ende September erwartet. — Ihre Durchlaucht unsere verehrte Frau Herzogin kehrte heute Nachmittag 3 Uhr von ihrer längeren Reise nach Frankreich, Baden-Baden, Berlin u. im besten Wohlfühlen wieder nach Sagan zurück.

△ Görlitz, 29. Aug. [Militärisches. — Provinzial-Landtäglisches.] Heute Mittag gegen 12 Uhr rückte ein Theil der hiesigen Garnison vom 5ten Jäger-Bataillon nach Langenau aus, von wo derselbe am 31ten d. M. wieder hierher zurückkehren wird. Hauptzweck dieses Marsches sind Felddienst-Übungen in der Görlitzer Haide, damit sich die jüngst eingetretenen Jäger daran gewöhnen, im Forste zu manöuvrieren. — Sonntag den 7. September wird das ganze Bataillon in die Gegend zwischen Jauer und Liegnitz abmarschieren, um dem Herbstmanöver der 1ten Division beizuwohnen. Das Bataillon wird am Abende des 8. September in sein bestimmtes Cantonnements-Quartier einrücken. — Die Provinzial-Landtags-Wahl ist abermals vergeblich gewesen, denn Herr Kaufmann Ferdinand Schmidt hat die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt. Unseren Stadtverordneten steht demnach das Vergnügen einer dritten Wahl bevor. — Gestern war wieder der engere Ausschuss der Stände des Markgrafthums Oberlausitz auf dem Landhause saale mehrere Stunden versammelt. Was der Gegenstand dieser Beratungen war, bin ich gegenwärtig noch nicht im Stande, Ihnen mitzutheilen. — Die letzten Wahlen zum Gemeinderathe haben auch noch kein endschlüssiges Resultat ergeben, da sich die Wahlberechtigten nicht zu einigen wissen. Wenn es in dieser Weise fortgeht, dürfte unseren Stadtverordneten ihr Mandat noch um mehrere Monate verlängert werden müssen.

Liegnitz. Der bisherige Schuladjutant zu Günthersdorf, Herz, als Schullehrer zu Borsberg, Grünberger Kreises; der bisherige Hilfslehrer Fricke als Lehrer an der zur evangelischen Stadtschule in Hirschberg gehörigen Freischule; und der bisherige Adjutant zu Tiefenfurt, Pabner, als Adjutant an der evangelischen Schule zu Groß-Walditz, Löwenberger Kreises, bestätigt.

Sprechsaal.

Sonntagblätterchen.

Der August ist noch nicht zu Ende und der Herbst hat schon begonnen. Am Rheine welken schon die Blätter, bei uns faulen — die Kartoffeln und die Sterne schämen sich, so verschnupft sind sie durch die kühle Witterung. Als ich heut Morgen die Nase zum Fenster hinaus streckte, merkte ich an ihrem Erröthen, wie naseweis es sei, sich bei dem scharfen, regenkalten Winde an die Diffidentlichkeit zu wagen!

Soll Einer bei solcher Witterung guten Humors sein! Und was hätte man für Dank dafür? Das Publikum mag weder vom Stadttheater, noch vom Welttheater etwas wissen. Dort geben sie die schönsten Opern, wie Fra Diavolo, und um die Vorstellung pikant zu machen, singt Fräulein Schwelle, und Niemand dankt es der

Direktion; das Theatrum mundi aber zeigt die romantischsten Prospekte; die Maschinisten überbieten sich in Verwandlungen; die Kostüme wechseln unaufhörlich; militärische Evolutionen in Masse; Aufzüge — man kann nichts Schöneres sehen — und das Publikum bleibt kalt dabei.

Eine Staats-Aktion, wie solche eben in Wien durch ein Paar kaiserliche Handschreiben abgemacht worden ist, hätte sonst ein Paar hundert Gänse das Leben gekostet, um ein Paar tausend Kiele in Bewegung zu setzen; jetzt schreibt sich keine Stahlfeder daran stumpf; alle Anekdotensammlungen berichten einst, daß durch die bloße Drohung mit dem Kammergericht ein König, wie Friedrich der Große, sich von einem Windmüller imponiren ließ; jetzt —

Jetzt weht ein scharfer Wind und ein guter Unterthan beugt sich vor den „Bermahnungen“, welche ihm väterlich ins Ohr geraunt werden.

Friedrich der Große war freilich auch darin einzig, daß er darauf bestand, „die Gazetteen müßten interessant sein“; aber ist es denn interessant, dasselbe zu thun und zu sagen, was alle Welt sagt?

Warum denn immer Opposition machen? Dabei kommt nichts heraus als — eine neue Zeitung! Freilich sagen die Leute: es hat ihrer ohnehin schon mehr als genug. Aber das ist eine Täuschung; das sagt man bei jeder Eröffnung eines neuen Cigarrenladens auch; aber täglich thut sich ein neuer auf, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. Und er erfüllt immer seinen Zweck. Entweder läßt das Publikum seinen Vorrath in Rauch aufgehen, oder die Spekulation geht selber in Dampf auf.

Also warum nicht eine neue Zeitung? Das Geld bleibt doch im Lande. Gegen das Gift der Presse kann nur das Gegengift der Presse helfen; das ist eine Wahrheit, welche selbst Rußland anerkennt. Bekanntlich vergalt es bisher Gleiches mit Gleichem, indem es die Anschwärzungen der schlechten Presse seinerseits answärzte; es machte die Druckerchwärze durch Schuhwichse unschädlich; jetzt hat es den Standpunkt der gegenseitigen Anschwärzung überwunden und wird auch seinerseits der schlechten Presse die gute Presse gegenüberstellen.

Die russische Regierung wird bekanntlich Korrespondenz-Bureau für die Zeitungen einrichten, um diese mit Wahrheiten über den Krieg im Kaukasus, über die Rechtspflege, über die Verwaltung, über die Uneigennützigkeit der russischen Politik zu versehen und dadurch einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen.

Wenn Rußland der Bedeutung der Presse eine solche Konzession macht, warum sollten wir nicht noch eine Zeitung vertragen können?

Es ist Herbst geworden und so viele Blätter sind abgefallen vom Baume des Lebens — wenn der Stamm nicht verdorrt ist, muß er ja frische Keime treiben.

Der Deutsche wird leicht schläfrig, und weil er faul ist, denkt er: es sei Alles aus und Schlafenszeit; aber das Leben gebürt sich ewig neu. Das Schlachtfeld dreht, nur die Kämpfer wechseln. Tausende haben, weil sie vom Freiheitsrausch nur den Ragenjammer übrig behielten, gemeint: mit der Freiheit sei's vorbei.

Und siehe, da kommt die Kreuzzeitung und nimmt das preisgegebene Banner auf und ficht für: Recht und Freiheit!

Soll sie denn allein stehen in diesem Kampfe? Dem größten und schönsten, weil er die Bedingung aller geschichtlichen Entwicklung ist?

Die deutschen Grundrechte sind zu Grunde gegangen und manches Stück Freiheit mit ihnen. Administrativ-Maßregeln sind ein gar scharfes Quos ego! Aber die Kreuzzeitung ist noch da, und sie schaut um und schaut zu und leidet nicht für: Recht und Freiheit!

Da ist es noch lange nicht Schlafens Zeit.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

○ Breslau, 30. August. [Theater.] Herr Hegel beendete sein Gastspiel, welches hoffentlich in ein Engagement übergehen wird, mit dem Eduard v. Drang in „Er muß auf's Land“. Zu dieser Partie gehört vor allen Dingen ein leichtes, elegantes Spiel, eine liebenswürdige Stourderie, welche uns nicht zum Nachdenken über die eigentlich empörende Schwäche des Charakters kommen läßt. Dabei ist eine Klippe zu vermeiden, welche auch Herr Hegel, dessen Spiel in der ange deuteten Richtung übrigens vortrefflich war, nicht ganz glücklich umschiffte; der Windbeutel, der Schwächling, welcher sich vor den Sermonen seiner Schwiegermutter fürchtet, darf diese Furcht doch niemals in einer Form äußern, in welcher sich ein auf seinen Schleichwegen zitternder Schulknaube äußert.

Die Zeichnung soll pikant sein, ohne in Karrikatur überzugehen.

Für diesen Mangel, welcher bei Herrn Hegel aus Ueppigkeit der Darstellungskraft entspringt, entschädigte er durch die gemüthliche Grundirung des Charakters, welche ihm für seine Unarten und Verirrungen die zuvorkommendste Verzeihung sichert. Wie wahr und innig brach in dem letzten Akte die Liebe zu seiner Frau hervor; so daß diese wirklich als die einzig Schuldige erschien. Darin liegt die eigentliche „Rettung“ dieses Charakters und der Triumph der Darstellung.

Von den übrigen Mitspielenden verdienen Fräulein Schwelle, welche diesmal die ihr weit mehr zuzugende Partie der Celestine übernommen hatte, einer freundlichen Erwähnung. Die Naivetät der jungen Frau, welche an der Eifersucht eine weit sicherere Lehrmeisterin für das Leben gewinnt, als an der Hypokrasie ihrer Mutter und des Herrn Raths, gelang ihr in der Darstellung über Erwarten gut.

Dagegen that Frau Stok in Ziererei und Affektation das Mögliche, ohne sich im Mindesten in die Rolle einer koketten Weltkame finden zu können.

Die Struve-Soltmannsche Anstalt zu Anfertigung künstlicher Mineral-Wässer.

Seit Friedr. Adolph August Struve seine Schriften: „Ueber die Nachbildung der natürlichen Heilquellen“, Dresden 1824 und 1826, herausgab, und seine erste Trink-Anstalt ins Leben rief, hat sich der große Nutzen dieser — in der gegenwärtigen Art — ihm eigenthümlichen Bereitung und Nachahmung der Heilquellen, fast über Europa und noch weiter verbreitet, und die Herren Struve und Soltmann haben in den größten Städten ihre Anstalten und nicht allein besondere Trinkanstalten errichtet, sondern auch ihre angefertigten Mineral-Wässer überall hin versendet. Es hat sich mithin der Ruf der Anstalten wohl und fest begründet.

Bereits seit einiger Zeit haben die eben genannten Chemiker in Breslau eine Fabrik künstlicher Mineral-Wässer angelegt und eine Trink-Anstalt auf der Rosengaler Straße Nr. 14 am 7. August eröffnet.

An dieser Stelle den nun wohl völlig beseitigten Streit, über den Werth und Nutzen der künstlich nachgebildeten Heilquellen wieder aufzunehmen, ist nicht meine Absicht. Es gehört aber die Nachbildung derselben überhaupt, ganz besonders aber die der Struve-Solmannschen Bereitungen zu den schönsten, und man kann sagen wichtigsten Entdeckungen der neuen Chemie.

Man mag immerhin behaupten, daß dasjenige, was die Natur in ihrer innersten Werkstatt bereitet, von der Kunst nicht völlig nachgebildet werden könne, und daß es uns unmöglich bleiben werde, deren innern Geist — Archäus — in unsere Flaschen zu bannen, darauf kommt es hier nicht sowohl als darauf an, daß wir mit der Kraft unseres Geistes und der Wissenschaft der Natur einen Theil ihrer Geheimnisse ablauschen und sie nachzubilden vermögen; schon diese Annäherung würde von der größten Bedeutung sein.

Allein es sind hier noch andere Verhältnisse zu beachten. Wenn die Frage beantwortet werden soll, ob wir denn die versendeten natürlichen Heilquellen in dem Zustande erhalten, wie sie aus ihnen in die Flaschen gebracht werden? so müssen wir aus dem, was die Praxis und die Wissenschaft uns lehrt, die Frage ganz oder doch theilweise verneinen und nur nachgeben, daß wir oft nur einen geringen Theil der wesentlichen Bestandtheile, ebenso der flüchtigen und dieser ganz besonders, sowie der an diese innig gebundenen, und selbst dann auch der fixen erhalten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß selbst die genauesten Füllungen — so z. B. die von Leder nicht allen Anforderungen genügen können, daß aber die meisten mit einer Sorglosigkeit vollzogen werden, die kaum glaublich ist, und man muß hinzufügen, daß die letzte Zeit hiervon vielfach Zeugniß gegeben hat. Wir führen nur an den geringen Gehalt der Kohlensäure; ferner, daß die Analogie der versandten Wässer mit denen an der Quelle durch Zutritt der atmosphärischen Luft beim Füllen nicht mehr vorhanden, und der größte Theil des in den Wässern enthaltenen Eisenoxyduls in Eisenoxyd verwandelt wird, sich als solches auscheidet und als unauflöslich an den Wandungen der Flaschen und Krüge ablagert; daß die in den Wässern selbst enthaltenen schwefelsauren Salze häufig durch die in denselben gleichfalls enthaltenen organischen Substanzen zersetzt werden, wodurch der Geruch von Schwefelwasserstoff entsteht u. s. f.

Die Anlage einer Trinkanstalt am Orte gewährt nun insbesondere den Vortheil, daß dem Kranken ein stets gleiches Wasser verabreicht wird, indem das Wasser nicht aus Flaschen getrunken wird, sondern jedes Glas, jeder Becher direkt aus der Maschine fließt. Bei den warmen Quellen, wo durch die erhöhte Temperatur eine Fäulnis des Eisenoxyduls stattfinden würde, ist durch eine höchst sinnreiche Zusammenstellung die Vorrichtung getroffen, daß die Lösung des Eisens in demselben Moment in den Becher fließt, in welchem derselbe mit dem in der Maschine befindlichen Wasser gefüllt wird und auf diese Weise jeder Becher Wasser erst in dem Augenblick zubereitet wird, in dem er dem Kranken verabreicht werden soll.

Wenn nun in der Trinkanstalt alle Nachteile der Fäulnis und Verflüchtigungen aufgehoben worden sind, so wird auch bei der Bereitung der Wässer, welche versendet werden, die möglichst genaueste Aufmerksamkeit angewendet, um alle oben genannten Nachteile zu vermeiden. Der Unterzeichnete hat sich von der sorgfältigen Bereitung und Füllung, und von der bis zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gediehenen Fabrikation, in Bezug auf alle chemischen Vorrichtungen und namentlich auch auf das, was der mechanischen Kunst angehört, genau informiert und darf der hiesigen Anstalt das öffentliche Zeugniß nicht vorenthalten, daß sie durch die Sorgsamkeit der Gründer und des Administrators derselben, Herrn Bueck, allen Bedingungen entspricht, welche Arzt und Kranke an eine solche machen können. Endlich ist auch anzumerken, daß in der Trinkanstalt stets für gute Milch und gut bereitete Molken gesorgt ist.

Außerdem ist für die Aufnahme der Kranken während der Trinkstunden, sowohl in der Anstalt selbst, als in deren Umgebungen, durch eine schöne Gartenanlage von bedeutendem Umfang, und durch eine geschmackvoll gebaute Kolonnade zum Schutz bei regnerischer und rauher Witterung, allen Anforderungen an Bequemlichkeit und Eleganz genügt.

Für eine gewiß bedeutende Anzahl solcher Kranken, die, abgehalten durch ihre Geschäfte, die Heilquellen selbst nicht besuchen können, und für Unbemittelte, die der Kosten halber es nicht vermögen, ist durch diese Trinkanstalt ein wesentlicher Vortheil geboten, aber auch abgesehen hiervon, werden Ärzte und Kranke in und durch dieselbe Vortheile und Heilmittel empfangen, welche bisher unserer Provinz und unserer Stadt ermangelten. Den Herren Kollegen rufe ich noch die angezogenen Schriften Struve's, sowie die Annalen der Struveschen Brunnen-Anstalten, von Wetter, 1841, 1842 und 1843, ins Gedächtniß, und mache sie auf eine kleine analytische Schrift, „Struve's Mineral-Wässer“, aufmerksam, welche in der Brunnenanstalt ausgegeben wird.

Dr. Ebers.

* **Sagan, 28. August.** [Gymnasium.] Der Direktor des hiesigen königl. katholischen Gymnasiums, Dr. Bögel, hatte durch ein Programm zur öffentlichen Prüfung, Redeübung, Entlassung der Abiturienten und Berechnung der Schüler zum 13., 14. und 16. August eingeladen. Der Inhalt des Programms: *Observationes Criticae in Primum Ciceronis Librum de Re Publica.* P. H. Scripsit W. C. Kayser, Ph. Dr., Sup. Ord. Praec., Lat. Societ. Jen. Socius und Schulanführer vom Direktor Dr. Bögel. — Am 22. Juli d. J. waren nach vorangegangener schriftlicher Prüfung 9 Schüler des Gymnasiums, unter denen sich 3 evangelische Abiturienten befanden, von der Abiturienten-Prüfungs-Kommission unter dem Vorsteher des Herrn Regierungsrath und Schulraths Dr. Bögel als königl. Kommissarius mündlich geprüft und alle für reif zum Uebergange auf die Universität erklärt worden. Von 254 Schülern wurde jetzt am Ende des Schuljahres die Anstalt besucht. Es unterrichten an derselben elf Lehrer in sieben Klassen. — Die Lehrerbibliothek des Gymnasiums besteht aus 1441 Werken in 3069 Bänden; die Schüler-Bibliothek aus 1087 Werken in 1606 Bänden. Der geographische Apparat zählt 156 Nummern und die Sammlung von Programmen 2958.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Der Staats-Anzeiger vom 30. d. M. enthält eine Entscheidung des R. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 24. Juni 1851, wonach wegen der Ansprüche aller, der aktiven sowohl, wie der entlassenen Staatsbeamten wegen entzogener Dienstentlohnungen der Rechtsweg nicht gestattet ist;

ferner eine Circularverfügung des Kriegs-Ministerii vom 23. August d. J., wonach der Bedarf an Rechnungsführern für die Armee beim Eintritt einer Mobilmachung schon im Voraus möglichst sicher gestellt werden soll.

[Gefängnißwesen.] Der in der ersten Beilage zu Nr. 234 dieser Zeitung enthaltene Artikel d. d. Ratibor, den 22. August [Gefängnißwesen] veranlaßt den Einsender dieses, die betreffenden Behörden auf einen vielleicht bei der bevorstehenden Dislokation von Gefangenen, Behufs Belegung der neuen Ratiborer Strafanstalt, zu behebenden Uebelstand aufmerksam zu

machen, der erst vor Kurzem Veranlassung zu neuen Störungen der kaum wiederhergestellten öffentlichen Sicherheit in dem Beuthener und Gleiwitzer Kreise war. Für einen Uebelstand nämlich erachtet Referent die Anordnung: gemeingefährliche Verbrecher, wie Johann Dilarok, Mathias Koniecy alias Weiser, Wiczorek und dergleichen, nachdem sie vor dem betreffenden Schwurgerichte zu zeitweiliger oder lebenslänglicher Gefängnis- resp. Festungstrafe verurtheilt sind, in die nächstliegenden Strafanstalten oder Festungen Brieg, Ratibor, Keisse zu bringen. Es ist natürlich, daß der zu lebenslänglicher Detention verurtheilte Verbrecher Alles und namentlich das Leben, was für ihn ohne Aussicht auf wiederzuerlangende Freiheit werthlos ist, daran setzt, um zu dieser Freiheit zu gelangen, und daß daher bei der besten Einrichtung der Gefängnisse und der strengsten Pächterfüllung der zur Aufsicht bestellten Beamten, ein Ausbrechen, namentlich solcher Koryphäen unter den Verbrechern, immer zu den Möglichkeiten gezählt werden muß. Ein solches Ausbrechen aber würde viel weniger gefährlich für die Bewohner der heimathlichen Kreise dieser, im vorliegenden Falle fast nur polnisch sprechenden Individuen sein, wenn es z. B. in Halle, oder in Köln, oder in Wesel vorkäme, weil es den letzteren wohl sehr schwer werden würde, von dort aus sich bis in hiesige, ihnen bekannte Gegenden ungefährdet durchzubringen. Daß sie aber nur nach solchen hin ihre Schritte wenden, ist bekannt, denn nur da finden sie willige Aufnahme unter ihren Freunden, mit denen sie in ihrer Mutterprache verkehren und Schutz von ihnen erwarten können, während sie ohne hinreichende Kenntniß der deutschen Sprache und ohne jede Kenntniß der Gegend von einem der letztgenannten Orte sich schwerlich weiter als einige Meilen entfernen könnten, ohne sich vollständig bloßzustellen. Es würde deshalb noch keineswegs nöthig sein, in diesen Strafanstalten eigene polnische Aufsichtsbeamte oder Dolmetscher anzustellen, denn so viel, um sich im Nothfalle einem Ausseher oder dem Letzte verständlich zu machen, verstehen die meisten dieser Verbrecher. Eben so wünschenswerth aber würde es für die Bewohner der sächsischen oder rheinischen Kreise sein, ihre gefährlichsten Individuen nicht dort, sondern hier untergebracht zu wissen, wo ihnen, denen die polnische Sprache völlig fremd, ein Entkommen nach dort hin eben so schwierig werden würde.

Was endlich den Einwand betrifft, daß sich dadurch die auf die Unterbringung derartiger Verbrecher verwendeten Reisekosten zu sehr steigern würden, so dürfte eine solche Steigerung von etwa 5 bis 10 Rthl. pro Kopf wohl nicht zu vergleichen sein mit dem Kostenaufwande, den die Wiedereinführung solcher Banditen verursacht, wenn sie erst in ihren heimathlichen Forsten angelangt sind, denn in der Regel erfolgt diese dann nicht eher, bis damit eine Aussicht auf ansehnliche, von der Regierung dafür ausgesetzte Belohnung verbunden ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau, 30. August.** [Produktenmarkt.] Das schon sehr herrliche Wetter hält an, und ist es dabei trübe und regnet; den vielen noch einzubringenden Futtergewächsen wären recht bald schöne Tage zu wünschen.

Unser Geschäftsverkehr im Produktenhandel bleibt bis jetzt noch beschränkt, weil nur unsere nächsten Kreise sich an den Zufuhren betheiligen. Die Einfahrt mag auch wohl noch die Landleute vom Dreschen abhalten, und glauben wir, der diesjährigen guten Ernte nach zu schließen, nach ungefähr 8 Tagen einen recht besuchten Markt zu haben.

Weizen war heute etwas mehr angetragen, es fand aber Alles, außer den ganz geringen Sorten, wenn auch nicht so rasch, doch zu den gestiegenen Preisen Käufer. Roggen war weniger angetragen, und hob sich erst während des Marktes die Kaufkraft dafür, in einzelnen Fällen wurde sogar eine Kleinigkeit mehr als gestern bewilligt. Gerste kommt sehr wenig vor, und wird auch nur selten etwas gebraucht; die oberschlesische, mit der wir voriges Jahr ein so bedeutendes Geschäft hatten, fällt von dieser Ernte weit geringer, als unsere, und wird jene von den Brauereien vernachlässigt bleiben. Hafer wird viel zugeführt, es räumt sich aber Alles rasch zu den bestehenden Preisen.

Bezahlt wurde heute weißer Weizen mit 52–56 Sgr., gelber 51–54 Sgr., Roggen 39 bis 43 Sgr., in einzelnen Fällen auch 44 Sgr., Gerste 27–30 Sgr. und Hafer 20–22 Sgr.

Rieseeat ganz ohne Handel, die Posten, die mitunter vorkommen, sind ganz unbedeutend, und sehen wir recht bald einer Belebung dieses Geschäfts entgegen, die Waare fällt dies Jahr in weiß besonders braun, und werden sich schon deshalb die Preise drücken, bewilligen dürfte heute heute 5–10 1/2 Thlr., hochfeine bis 11 1/2 Thlr., rothe 7–10 1/2 Thlr.

Delfaaten finden bei immer noch mangelnden Zufuhren bald Käufer, es holt Raps 68–74 Sgr., auch 75 Sgr., Sommererbsen bis 58 Sgr.

Rübsöl bei wenig Geschäft unverändert. Für Spiritus wird die Stimmung merklich angenehmer, und hob sich im Laufe des Tages noch bedeutend, es würde nun schwer zu 7 1/2 Thlr. anzukommen sein, während heute früh 7 1/2 Thlr. bl. blieb.

Zink 4 Thlr. 4 Sgr. Brf.

In Zucker ist das Geschäft jetzt sehr unbedeutend und wollen Käufer nur zu ermäßigten Preisen kaufen. Bezahlt wird für seinen Raffinad bis 18 Thlr., mittel Raffinad 17–17 1/2 Thlr., fein Melis bis 17 Thlr., ordin. mittel Melis 16 1/2 Thlr., weißer Farin 15 Thlr.

Wasserstand.

Oberpegel. Unterpegel.
Am 30. August: 16 Fuß 1 Zoll. 3 Fuß 7 Zoll.

Quantität und Werth der gegenwärtig in Preußen auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich sich berechnenden Verzehrs- und Verbrauchs-Gegenstände.

In der im Jahre 1846 von dem Direktor des statistischen Bureaus, Dieterici, herausgegebene Schrift: Der Volkswohlstand im preussischen Staate, wird der durchschnittliche Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung an Hauptgegenständen der Lebensbedürfnisse in den Jahren 1806, 1831 und 1842 berechnet. Hiernach trifft auf jeden Bewohner Preußens ein Verbrauch an

	1806.	1831.	1842.
Getreide	4 Scheffel	4 Scheffel	4 Scheffel
Fleisch	33 Pfund	34 1/2 Pfund	35 Pfund
Bier	15 Quart	15 Quart	13 Quart
Branntwein	3 deagl.	8 deagl.	6 deagl.
Wein	2 deagl.	2 1/2 deagl.	2 deagl.
Reis	1/10 Pfund	1/10 Pfund	1/10 Pfund
Zucker	1 1/2 deagl.	4 1/2 deagl.	5 deagl.
Kaffee	1/2 deagl.	2 1/2 deagl.	2 1/2 deagl.
Raffee	für 3 Sgr.	für 3 1/2 Sgr.	für 3 1/2 Sgr.
Gewürze	17 Pfund	17 Pfund	17 Pfund
Salz	1 1/2 deagl.	3 1/2 deagl.	3 1/2 deagl.
Tabak	1/2 Elle	1 Elle	1 Elle
Luch	4 deagl.	5 1/2 deagl.	5 deagl.
Leinwand	2 1/2 deagl.	7 deagl.	13 deagl.
Baumwollene Waaren	1/2 deagl.	1/2 deagl.	1/2 deagl.
Seidene Waaren	für 12 Sgr.	für 20 Sgr.	für 20 Sgr.
Leder			

Mithin war die Verzehrung von Getreide und Salz im Jahre 1842 gegen 1806 gleich geblieben, hatte aber an Bier um 2 Quart sich vermindert, während bei allen übrigen Objekten eine zum Theil sehr ansehnliche Zunahme des Verbrauchs stattfand.

Den Werth der auf den Kopf sich berechnenden Gegenstände des Verzehrs und Verbrauchs fand Dieterici:

pro 1806 auf 11 Thlr. 15 Sgr. — Pf.,
" 1831 " 21 " 5 " 9 "
" 1842 " 22 " 3 " 11 "

In der letzten Nummer der Mittheilungen des statistischen Bureau's in Berlin, welche ebenfalls von Dietrich herausgegeben werden, ist ein Versuch enthalten, zu ermitteln, wie hoch die Verzehrungs- und Verbrauchs-Gegenstände an Quantität und Werth im preussischen Staate gegenwärtig durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung zu berechnen sind. Die interessanten Resultate dieser Untersuchungen werden wir in folgendem mittheilen.

An Getreide verbraucht hiernach gegenwärtig der Kopf der Bevölkerung 4 Scheffel, welche zum größten Theile aus Roggen, zum kleineren Theile aus Weizen, Mühlensabfällen und Hülsenfrüchten bestehen und deshalb durchschnittlich 2 1/2 Thlr. pro Scheffel, d. h. im Ganzen mit 8 Thlr. in Anspruch zu bringen sind.

An Kartoffeln wird der Bedarf für die menschliche Nahrung pro Kopf zu 10 Scheffeln à 12 Sgr., d. h. im Ganzen zum Werthe von 4 Thlrn. angenommen.

Der durchschnittliche Verbrauch von Fleisch (incl. Wildpret, Geflügel und Fische) wird auf 40 Pfund pro Kopf geschätzt und macht in Geld, à 2 1/2 Sgr. pro Pfund, im Ganzen 3 Thlr. 10 Silberg.

Der Verbrauch von Bier wird auf 12 Quart zu 9 Pfennigen, im Gesamtwerte also von 9 Sgr. pro Kopf angenommen.

Der Branntwein-Verzehr soll durchschnittlich pro Kopf auf 8 Quart à 3 Sgr., d. h. jährlich auf 24 Sgr. zu schätzen sein.

Die Konsumtion von Wein aller Art wird durchschnittlich mit 2 Quart à 8 Sgr., d. h. mit 16 Sgr. pro Kopf jährlich in Anspruch gebracht.

Im preussischen Staate sind im Jahre 1849 380,417 Centner Tabak oder pro Kopf etwas über 2 1/2 Pfund verbraucht worden, welche, à 3 Sgr. pro Pf., einen Werth von 7 1/2 Sgr. hatten.

Der Verbrauch von Reis betrug etwa 1/4 Pfund jährlich, welche, à 2 1/2 Sgr. pro Pfund, mit 2 Sgr. in Rechnung kommen.

Der Verbrauch von Zucker wird pro Kopf auf 7 Pfund à 5 Sgr., also auf den Werth von 1 Thlr. 5 Sgr. für ein Jahr veranschlagt.

Der Verbrauch von Kaffee und Kaffeesurrogaten wird auf 4 Pfund pro Kopf, à 5 Sgr., also auf 20 Sgr. geschätzt.

Die Konsumtion von Süßfrüchten und Gewürzen wird pro Kopf auf 4 Sgr. veranschlagt.

Der Verbrauch von Salz stieg pro Kopf auf 17 1/2 Pfund à 1 Sgr., d. h. also auf 17 1/2 Sgr. für ein Jahr.

Der Verbrauch von Tuch und sonstigen wollenen Waaren wird pro Kopf mit 1 Elle à 1 1/2 Thlr. in Anspruch gebracht und repräsentirt daher eine Ausgabe von 1 1/2 Thlrn.

Der jährliche Verbrauch an Einwand berechnet sich pro Kopf auf etwa 5 Ellen, ein Quantum, welches ungefähr zu einem Hemde eines Erwachsenen ausreichend wäre. Es kosten 5 Ellen, à 7 1/2 Sgr., 1 1/4 Thlr.

Der Jahresverbrauch an Baumwollen-Waaren wird pro Kopf auf 16 Ellen, durchschnittlich zu 5 Sgr., also im Ganzen auf 2 Thlr. 20 Sgr. angenommen und dabei bemerkt, daß zwar viel ordinäres baumwollenes Zeug, die Elle bis zu 2 Sgr. herab, fabrizirt werde und meist zu weiblicher Bekleidung der niederen Stände diene, daß dagegen die große Masse der männlichen Arbeiterklasse zu Röcken, Hemden, Westen u. s. w. doch meist schwerere und daher theurere Waare verbrauche und hierzu noch die Kurzgegenstände der wohlhabenderen Klassen hinzukommen, so daß der Durchschnittspreis von 5 Sgr. pro Elle dem Verbrauch wohl angemessen erscheinen möchte.

Die Konsumtion an seidnen und halbseidenen Waaren wird mit 3/4 Ellen, die Elle zu 25 Sgr., mithin mit einem Werthsbetrage von 16 3/4 Sgr. jährlich pro Kopf in Anspruch gebracht.

Der Verbrauch an Leder berechnet sich durchschnittlich pro Kopf auf 27 Sgr. jährlich.

Faßt man nun die verschiedenen bis dahin aufgeführten Resultate des Verzehr- und Verbrauchs zusammen, so stellt sich der auf jede einzelne Person gegenwärtig entfallende Werthsbetrag der konsumirten Gegenstände auf 26 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. für das Jahr.

Zu den hier betrachteten Objekten treten noch die notwendigen Bedürfnisse für Wohnung, Holz, Licht u. s. w. hinzu. Ueber die Schätzung dieser werden wir in einem späteren Referate Notizen geben. Wir behalten uns ferner vor, in Betreff einiger der vorhin aufgeführten Verzehrungs- und Verbrauchsgegenstände, insofern sie im Allgemeinen oder für die Provinz von besonderem Interesse sind, auf die Berechnungen näher einzugehen, welche die obigen Resultate ergeben haben.

Ueber den Einfluß des Grassbaues auf Schafzucht und Bodenkultur.

Unverkennbar fällt nach und nach der Preis der Wolle, wenn auch in einzelnen Jahren die Konjunkturen sich wieder etwas bessern; soll daher die Schafzucht nicht unproduktiv werden, so muß sie wohlfeiler sein, das heißt: Sommer- und Winterfutter muß auf einer kleineren Bodenfläche gewonnen werden können. Weiser und rother Kleebau entsprechen den Wollepreisen vor 30 Jahren, die jetzigen Konjunkturen machen den Grassbau notwendig; denn derselbe ist nicht nur ein Mittel, Heu und Weide zu gewinnen, sondern man kann vorzugsweise dadurch dem Boden 1) Humus (Dümmere) zuführen, 2) ihn lockerer, der Atmosphäre zugänglicher machen, und 3) die Duelle u. dgl. verdrängen. Alles dieses wird erreicht durch die nicht nur vorzugsweise vertikal (wie beim Klee), sondern auch horizontal sich vielfach ausbreitenden Wurzeln. Natürlich dürfen nur Gräser gewählt werden, die 1) sich nur durch Samen allein fortpflanzen, und 2) ein vorzugsweise starkes Wurzelvermögen haben, 3) man muß mehrere Sorten gemischt säen, und 4) es muß die Aussaat stark sein. Es ist deshalb eine Hauptregel, lieber nur einen kleinen Theil der Fläche zu besäen, wenn es an Samen fehlt, anstatt des Ganzen. Nur stark gefüllte Mischung erhält den Boden im Schatten und durch Wurzeln gelockert; der Boden wird dann durch den Einfluß der Sonne nicht hart, und wenn dies nicht der Fall ist, wächst das Gras gut und ausreichend nach; und wenn der Acker rein war, wird man im Verhältnis seiner Kraft eine größere Menge Schafe sicher und gut darauf ernähren. Sobald die Sonne den Acker zu sehr verschließen kann, gehen alle diese Vortheile verloren. Man wird daher auf einer kleinen, aber richtig angebauten Fläche mehr Schafe, als auf einer größeren, ohne diese Voraussetzung ernähren. Der übrigbleibende nicht angesäeten Fläche kann man dann die viel leicht noch notwendige Brachbearbeitung zeitiger geben, oder wenn die Kultur des Bodens erlaubt, kann man auf diesen ersparten, also disponiblen Flächen Futter und Handelsfrüchte als Vorfrüchte erbauen, und so noch eine Rente gewinnen, anstatt die Grundrente der ganzen zur Weide notwendige gewesenen Fläche von der Wolleinnahme beziehen zu müssen.

Ist der Acker durch eine Brachbearbeitung gereinigt, dann muß man 1) durch Hackfruchtbau, 2) durch die Fruchtfolge, 3) durch Grassbau dafür sorgen, daß namentlich die Duelle sich nicht wieder vermehrt; wer dies nur durch die Bearbeitung erreichen will, wie noch so viele in Schlesien, wird nächst der größeren Zeit- und Kraftverschwendung die guten Gräser im Boden vorzugsweise zerstören, wird dem Boden seine natürliche, produktive Spannkraft rauben, wird ein Getreide mit stärkeren Hüllen und Flach mit weniger Herber produzieren. Der Boden ohne seine natürliche Kraft verliert seine dunklere Färbung, die jeder Rasensack überall zeigt, und ist disponiert, bei starker animalischer Düngung Lagergetreide zu tragen, die Duelle ist doch wieder da und verzehrt als das wahre Hauptthier in der Pflanzenwelt einen großen Theil des Bodenreichthums; denn die Duelle ist eben nur allein ein Produkt dieser Bearbeitungstheorie. Ohne diese Art der Bodenlockerung kann sie nicht leben, und wird, wie man in jedem Grassgarten beobachten kann, von den übrigen Grasswurzeln verdrängt; sie findet sich daselbst in einzelnen Exemplaren, hohe Samenstengel treibend, zwischen Sträuchern und Hecken, an Bäumen und Zäunen, überall, wo nur der Boden lockerer ist; kultivirt man aber einen solchen Platz, so werden mit der Zeit die Duelle in demselben Verhältnisse Unterdrücker, als man bemerkt ist, sie immer wieder durch Bearbeitung herauszubringen.

Die notwendige Brachbearbeitung in jeder Rotation erfolgt ein Hackfruchttag: erfolgt dann in der Sommerung eine richtige Gras- und Klee-Ansät, so wird die Duelle nie aufgenommen können; der Boden aber wird reicher werden, mild bleiben, wird seine Naturkraft und dunklere Färbung wieder erhalten, und wird für die naturgemäße Behandlung dankbar sein. Alle diese Vortheile gehen verloren, wenn die hier entwickelten Grundsätze nicht befolgt werden. Steht z. B. das Gras nicht geschlossen, so wird die Duelle auch nicht verdrängt werden, sondern im Verhältnis der Kraft und Kultur wuchern; man muß nun wieder zur Brachbearbeitung zurückkehren, wobei indeß die Menge der guten Gräser und ihrer Wurzeln die Einwirkung der Egge behindert. Der Duelle wegen muß man auch oft die guten Wurzeln entfernen, anstatt sie im Acker faulen zu lassen, und das Ergebnis dieser großen Zeit- und Kraftverschwendung ist Verarmung des Bodens.

Hackfruchtbau und Drill-Kultur der Blattfrüchte sind für einen in Kultur stehenden Boden die eigentliche Brachbearbeitung unter Schatten; der Boden wird dadurch der Einwirkung der Atmosphäre ausgesetzt, ohne durch die Sonnenstrahlen hart und verschlossen, folglich unfruchtbar werden zu können. Erhält ein richtiger Grassbau denselben mild und rein, so kann auch die nachfolgende Winterung bei passenden Pflügen einfrüher bestellt werden; und auch im schweren Boden dürfte ihr Ertrag gesichert sein, wenn die Grasweide während des Sommers von Zeit zu Zeit mit passenden Eggen gut scarificirt wird, in Folge dessen der neu aufgeschlossene Boden frisch begrünt und, wie bei der Brachbearbeitung, jedoch ohne deren sonstige Nachteile, in Wechselwirkung mit der Atmosphäre tritt. Durch Grassbau und Schattenkultur jeder Art kann ein Boden von auch nur geringerer natürlicher Fruchtbarkeit produktiv werden; es sei nun die Lage desselben hoch und die Lehmbemischung zu gering, er habe also eine zu hohe Temperatur und zu viel Temperament, oder umgekehrt, die Lage tief und der Thongehalt zu überwiegend, er habe also eine zu geringe Temperatur und zu wenig Temperament, die Extreme werden hierdurch eben vermittelt. Kann dabei die Kultur der letzteren Qualität, welche unbedingt die größeren Hindernisse zu bekämpfen hat, auf das System der Unterdrains basirt werden, so eröffnet sich eine neue Quelle des Nationalreichthums durch den wissenschaftlichen Ackerbau, der eine so große Zukunft hat. Mischung des oberen und unteren Grundes, höhere oder tiefere, ebene oder unebene Lage der Felder entscheiden über den Grundvertheil des Bodens zum Anbau der Früchte. Die Lehre von den Combinationen, gestützt auf unsere Erfahrungen, kann uns den Weg zeigen zu der eben so wünschenswerthen als jetzt bei den vielen Abflüssen so notwendigen Feststellung eines Bonitätsreglements. Zu den eben erwähnten Klassen der beiden Extreme lassen sich drei andere fügen; viel Temperament bei geringerer Temperatur, wenig Temperament bei hoher Temperatur, und endlich die erste Klasse des besten Bodens, dessen normale Mischung und mittlere Lage im Gleichgewicht ist. Hat man diese fünf Hauptklassen, so finden sich nach demselben Gesetz deren Unterabtheilungen, um das Ganze zu einem Prinzip zu erheben, daselbst dem Zufall und subjektiven Ansichten also entziehen zu können. In jeder Lage des Lebens muß man sich klar bewußt sein, was man eigentlich will; der Fuhrmann wünscht den Boden hart und eben, der Landwirth will durch denselben Früchte produzieren; dies setzt eine Thätigkeit, ein Mitthandeln voraus; dieses zu regeln, in unsere Gewalt zu bekommen ist die Aufgabe. Der Grad dieser Thätigkeit hängt von obigen Verhältnissen ab, mithin müssen diese über die natürliche Fruchtbarkeit entscheiden. Die Wechselwirkung des Bodens erster Klasse mit der Atmosphäre ist normal, wird sich deshalb die größten Reichthümer aneignen, diese aber auch wiedergeben. Da Boden, der wenig Temperament, also eine zu starke Lehmbemischung hat, im Sommer vorzugsweise gern hart wird, so muß auch in diesem Verhältnisse die Grassausaat möglichst stark sein, denn sonst wird das Gras eben nicht nachwachsen können. Hat ein solcher Boden dabei eine hohe Temperatur, gehört er dann also zu den nicht von Natur grassfähigen Böden, so hat man nur größere und größere Sorten, z. B. also vorzugsweise Knaulgras zu wählen, die feineren Untergräser aber, den Schwingel und die Hühnergräser ganz zu vermeiden. Wie Alles in der Schöpfung, so ist auch die Natur der Grassorten sehr verschieden. Es sind z. B. im Allgemeinen die Rasgräser bigiger Natur, d. h. sie entwickeln sich schnell, und sind deshalb auch bei nur einjähriger Benutzung ebenso produktiv, wie der weiße Klee; wenn, wie beim englischen und italienischen Raygras, der Samengewinn leicht ist, — eine ältere Grasweide wird dichter, verliert aber ihren Hauptwerth, sie wächst weniger gut nach. Beide Sorten wachsen in jedem Boden, und verdrängen vorzugsweise das Unkraut, da sie bei großem Wurzelvermögen eine geschlossene Rasendecke bilden. Das englische Raygras wird allerdings eher hart und scheinbar weniger gern verzehrt; die Schafe nehmen nur die jungen Halme, und es bildet sich deshalb ein alterer Stöck; dies ist aber gerade ein großer Vortheil, denn die abgewiesenen Halme wachsen sehr gut nach, die Weide bleibt deshalb auch in trockener Zeit immer grün, die älteren Halme sammeln Thau und geben Schatten, unter dessen Schutz sich auch andere Sorten erhalten können, und bei günstiger Witterung erholt sich diese Weide dann um so schneller. Einen ähnlichen Nutzen gewährt *Plantago lanceolata*, so wie Honiggras. Das italienische Raygras hat mehr Blatt, ist weicher, wird also stärker angegriffen, eine acclimatirte Sorte hält 2 bis 3 Jahre ganz sicher aus, gewährt aber auch im ersten Jahre den größten Reichthum, und liefert jährlich zwei reiche Samen-Enten. Die reichste Entwicklung besitzt das französische Raygras, es hält 30 Jahre und länger aus, liefert aber wenig Samen. Aus diesen Eigenschaften ergibt sich die Anwendung; die Ausnahme desselben in einer Fruchtfolge wäre Verwundung; nicht aber eignet sich besser zu Anlagen von Feldwiesen und immerwährenden Rasenplätzen; kein Gras geht mit seinen Wurzeln so tief; die Natur gab ihm diese Fähigkeit; denn in seiner Heimath ist es heiß und trocken; dieses Gras zieht Kräfte aus der Tiefe, ohne wie Luzerne und Esparsette zu sterben, wenn es statt Mergel und Kalkstein Wasser findet. Dies Gras wächst also auch bei trockener Jahreszeit auf Höheboden.

Auf reichem und guten Boden, aber nicht in jedem Jahre, ist Timotheegras bekanntlich ein höchst werthvolles Gras; es ist mindestens 4 Jahre gut, perennirend, entwickelt aber erst im zweiten Jahre seine vollen Kräfte, und dies natürlich um so mehr, wenn es unter rothen Klee gesät wurde; als Weidegras mit weißem Klee allein gesät, greifen es die Schafe oft so an, daß es sich nur langsam wieder erholt. Dabei muß der Boden hart werden; die Duelle aber werden weniger verdrängt werden, denn es bildet nicht ganz geschlossene Rasendecken. Die eigenen Wurzeln sind dabei oft schwer in Fäulnis zu bringen, und vegetiren als Unkraut zum Nachtheil der folgenden Ernte. Muß man aber bei einer Kultur irgendwelche Wurzeln abbrechen, anstatt im Acker sie faulen zu lassen, so geht einer der wesentlichsten Vortheile des Grassbaues verloren.

Tiefe Kultur, Kraft und Reinheit des Bodens, eine möglichst gemischte und starke Aussaat sind die Bedingungen des Grassbaues; je bindender der Boden, um so mehr Samen muß der üblichen weißen Kleeaat beigegeben werden.

* **Wien, 28. August.** [Kupfermünzen- und Dukatenprägung.] Die kaiserl. Münze war schon lange nicht so beschäftigt wie jetzt mit Prägung neuer Kupfermünzen und Dukaten. Erstere werden in großen Quantitäten verfertigt, weil man die älteren Ein- und Zweikreuzerstücke erst dann eingießen kann, bis der entsprechende Vorrath der neuen Scheidemünzen vorhanden ist. Die Dukaten-Prägung geschieht aber meistens im Wege der Privatprägung. Da das Gold in England jetzt in der Regel um 2 pSt. billiger ist, so wird es mittelst Wechseln von dort bezogen und in der Münze hier geprägt. Die Dukaten wandern dann massenweise in die Donaufürstenthümer und die türkischen Provinzen, besonders im Handelsverkehr der griechischen Kaufleute.

* [Der österr.-bayerische Eisenbahnvertrag. — Die ungar. Eisenbahn.] Nach dem am 3. August zwischen Oesterreich und Bayern abgeschlossene Eisenbahnvertrag verpflichtet sich die bayerische Regierung eine Eisenbahn von München über Rosenheim an die österr. Grenze bei Salzburg, und von Rosenheim an die österreichische Grenze bei Ruffstein, bis zum 1. März 1856 herzustellen. Dagegen übernimmt die österr. Regierung die Eisenbahn von der Grenze bei Salzburg, und jene von der Grenze bei Ruffstein bis Innsbruck bis zum 1sten März 1856, und die Eisenbahn zwischen Salzburg und Bruck an der Mur bis 1. März 1858 herzustellen. Die bayerische Regierung verpflichtet sich ferner, die von Frankfurt a. M. über Alsfeld, Würzburg, Bamberg nach Nürnberg theils vollendete, theils in Bau begriffene Eisenbahn von Nürnberg aus über Regensburg an die Grenze von Oesterreich zu führen, wogegen die österreichische Regierung sich verpflichtet, diese Bahn von der Grenze nach Linz und später nach Wien fortzuführen. Auch übernimmt es die österr. Regierung die Eisenbahn von Verona nach Bogen bis Ende 1858 zu vollenden, und die eingeleiteten Vorarbeiten zur beabsichtigten Bahn Bogen-Innsbruck fortzusetzen. — Am 19. d. wurde zu Szegedin der Grundstein zu der Verbindungsbahn von dort über Kecskemet nach Egerleß und weiter nach Pest und Wien gelegt. Dies Ereignis hat eine freudige Bewegung unter allen Schichten der Bevölkerung hervorgerufen. Es ist rein unmöglich, jetzt schon den großen Einfluß zu bestimmen, den diese Eisenbahn auf die Entwicklung Mittel- und Ost-Ungarns nehmen wird, aber gewiß ist es, daß der Ueberfluß an Cerealien sowohl wie die übrigen Produkte einen Hauptmarkt nach Wien haben werden, und sich dadurch der Werth der Grundstücke in der dortigen Gegend bedeutend heben muß.

Zweite Beilage zu № 241 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 31. August 1851.

± Aus dem Breschener Kreise, 29. August. [Agronomischer Verein.] Die Rittersgutsbesitzer der Kreise Schredz und Breschen haben untereinander einen agronomischen Verein begründet. Die Tendenz des Vereines ist Hebung des Ackerbaues, Verbreitung der Moralität, Sparsamkeit und Beschränkung des Luxus. Das derzeitige Komitee besteht aus den Herren Graf Poninski, Mantowski und Wolniwicz, welche von den übrigen Mitgliedern bevollmächtigt worden sind, bei der künftigen Regierung die Bestätigung zu beantragen. Auf den 1. September wird die erste Generalversammlung in Breschen stattfinden.

London, 26. August. [Indigo.] Die Herbst-Auktion ist nun auf den 7. Oktober, prompt 3. Januar 1852, fixirt worden, allein noch nichts dafür deklariert. So viel man bis jetzt in Erfahrung bringen kann, werden die Deklarationen ohne Zweifel sehr umfangreich ausfallen, allein was effektiv zum Verkauf bestimmt sein dürfte, wird viel schwerer zu ermitteln sein. Importeure halten sich mit ihren unangebrochenen Partien ganz vom Markte zurück, oder fordern so hohe Preise, daß man sie nicht anlegen kann. Aus dieser Ursache ist der Markt in letzter Zeit auch sehr still geblieben, obgleich es nicht an Ordres fehlte, selbst mit einem kleinen Anhang auf Juli anscheinliche Quantitäten anbringen zu können. Man hat für guten Bengal-Indigo zuletzt 3d Anhang constant bezahlt. Schöner bengalartiger Kurpah-Indigo wird vergeblich gesucht und für Mittelqualitäten muß man ebenfalls einen Anhang von 2-3d bewilligen. — Indigo in Suronen. Die auf übermorgen angesetzte Auktion von 550 Suronen Guatimala nimmt einweisen die Aufmerksamkeit des in dem Artikel interessierten Publikums in Anspruch. Aus der Hand ist seit voriger Post nichts gemacht.

Liverpooler Baumwollmarkt, vom 25. August. Verkäufe 10,000 Ballen, Preise ¼ höher.

Mannigfaltiges.

Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus München vom 25. August: Von Brannenburg hierher zurückgekehrte Künstler bringen die sonderbare Nachricht mit, daß der dortige katholische Geistliche von der Kanzel herab das unglückliche Naturereigniß des Bergsturzes der Anwesenheit der zahlreichen Mäler in jener Gegend zugesprochen und hierdurch einen Theil der Einwohner gegen dieselben aufgebracht habe! Hierdurch veranlaßt, verließen sämmtliche dort anwesende Künstler vor einigen Tagen diesen für Landbäckersstudien so anziehenden Ort.

Wie der Northampton Mercury berichtet, beobachtete Jemand zwischen Okeff und Sharnbrook in Bedfordshire ein Wiesel, welches ein junges Rebhuhn im Maul, über ein Feld lief und plötzlich von zwei Feldlerchen und einer Bachstelze angegriffen wurde. Die Vögel stießen so lange auf das Wiesel, bis es seine Beute fallen ließ, und als es dieselbe wieder ergreifen wollte, begannen die Vögel den Kampf mit erneuter Wuth, bis das Wiesel, den Beobachter wahrnehmend, sich mit Zurücklassung seiner Beute aus dem Staube machte, worauf die drei Vögel auch unter hellem Gewüßer davonflogen.

Basel, 25. August. [Der doppelte Erdstoß] in der Nacht von vorgestern zu gestern wurde vom Bodensee bis zum Genfersee, und wahrscheinlich auch in Savoyen verspürt. Der erste Stoß, um 2½ Uhr Nachts, dauerte fast 10 Sekunden; fünf Minuten nachher verspürte man einen zweiten weniger heftigen und kürzeren Erdstoß. Die Erschütterung schien eine nördliche Richtung zu verfolgen. Der Himmel war ganz hell; das Barometer war den Tag über

von 27" auf 26" 7" gefallen. Das Thermometer zeigte Nachts auf + 15° Reaumur. Im Freien befindliche Leute wuschen ein donnerähnliches Getöse wahrgenommen haben. Im Moment der Erschütterung trachten die Häuser, selten aufgehängte Gegenstände von den Wänden, und angefüllte Gefäße wurden durch die Bewegung eines Theils ihres Inhalts entleert. Dem Gefühl nach war es weniger ein Erzittern als vielmehr ein leichtes Schaukeln oder Wiegen. — Im Gebirge bei dem Dorfe Stampa, im graubündnerischen Bregaglia- oder Bergellthal, ist vor einigen Tagen eine Bärin, welche drei Junge haben soll, erschossen worden. Der Bär wurde schon einige Zeit vorher erlegt.

— (Freiburg.) In den letzten vier Tagen wurden aus dem mineralogischen Kabinette der hiesigen Universität Mineralien, theilweise mit den schwarz lackirten hölzernen Postamenten, im Werthe von 800 Gulden entwendet; es sind sieben Stück Diamanten, nebst anderen sehr werthvollen Steinen dabei; auch sechs Meteorsteine. Der Dieb scheint ein Kenner zu sein. Man ist ihm auf der Spur.

— Auf einem Dorfe in der Nähe Berlins besitzt ein hiesiger Einwohner ein kleines, hübsches Landhaus. Als er vor Kurzem verreiste, übergab er den Schlüssel einem Freunde, und überließ ihm dasselbe, während seiner Abwesenheit, zur Benützung. Der Freund ließ sich dies nicht zweimal sagen. Er verabredete mit fünf seiner Bekannten, sich während der kurzen Zeit, welche die Abwesenheit des Besitzers dauerte, ein angenehmes Leben zu machen, und zwar auf die Weise, daß sie sechs hübsche Mädchen, die weder spröde noch scrupulös waren, in die reizende Einsamkeit des Landhauses brachten. Die Männer waren zwar alle sechs verheirathet; sie fanden darin jedoch kein Hinderniß, die verbotene Frucht mit jener Sorglosigkeit zu genießen, welche das Gefühl vollkommener Sicherheit erzeugt. Der Gattin des Einen, mißtrauischer Natur, fiel es jedoch auf, daß ihr Ehemann, gegen seine sonstige Gewohnheit, jeden Nachmittag vom Hause fortging und erst in der Nacht wieder heimkehrte. Sie ließ ihren Mann beobachten und erfuhr denn bald, daß er Nachmittags mit seinen fünf Bekannten regelmäßig aus demselben Thore die Stadt verließ. Einer Kluge und eifersüchtigen Frau konnte nach dieser Entdeckung die Erforschung des ganzen Sachverhältnisses nicht schwer werden. Sie trat mit den übrigen Frauen in Berathung, und es wurde beschlossen, den ungetreuen Männern eine Ueberraschung zu bereiten. Auf ihre Anrufen wurden die sechs Favoritinnen aus dem Hof ihrer fülligen Liebe durch Polizeibeamte herausgeführt, und die beleidigten Frauen, nachdem sie sich unter schicklichem Vorwande von Hause entfernt, nahmen ihre Stellen ein. Zur gewöhnlichen Nachmittagszeit kamen die sechs Ehemänner denn auch richtig anspaziert. Was weiter geschehen ist, wissen wir nicht; wir haben aber keine Ursache zu glauben, daß die Ehemänner über dies unvorhoffte Zusammenfinden sehr erfreut gewesen sein mögen.

Die „Neue Bremer Zeitung“ erklärt das von der „Königlichen Zeitung“ gebrachte Gerücht, als solle der Regierungspräsident Seboldt in Eriar, der bekanntlich die auffälligen Maßregeln gegen die „Eriarische Zeitung“ veranlaßt hat, zur Disposition gestellt werden, für unbegründet. Sie sagt: „Wenn die „Königliche Zeitung“ glaubt, das Ministerium werde dessen Verfahren gegen die „Eriarische Zeitung“ desavouiren, so irrt sie gewaltig; man hat in Berlin die ergreifende Maßregel vollkommen gebilligt und dürfte selbige wohl noch anderwärts zur Anwendung kommen.“ Wir zweifeln nicht daran, daß die „N. Br. Zeit.“ gut unterrichtet ist. (Publicist.)

Die Gräfin Elbia v. Bocarme hat einstweilen in Königswinter am Rhein ihren Aufenthalt genommen und führt dort ein zurückgezogenes Leben. Bocarme's Bruder, Abgeordneter für Tournay in der belgischen zweiten Kammer, legte in Folge der Verurtheilung Hypolit's sein Mandat nieder. Er ist am 18. August beinahe einstimmig wiedergewählt worden. (Publicist.)

[922] Todes-Anzeige.
Den am 27. August Abends um 10 Uhr erfolgten Tod des Herrn Wilhelm von Pritt-witz-Gaffron am Lungenschlage zeigen tief betrauert an.
Die Hinterbliebenen.
Zobten, den 29. August 1851.

[2048] Todes-Anzeige.
Heute Nacht starb plötzlich am Nervenschlage unser theurer Gatte und Vater, der Kaufmann E. G. Gumpert. Diesen harten Verlust bringen wir hiermit Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, zur Kenntniß.
Breslau, den 30. August 1851.
Die Hinterbliebenen.

Theater: Repertoire.
Sonntag den 31. August. 51te Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen.
„Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus von Terracina.“ Oper in 3 Aufzügen, Musik von Auber.
(Für heute: Einlaß 6½ Uhr.
Anfang 7½ Uhr.)
Montag den 1. Sept. 52te Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen.
Neu einstudirt: „Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.“ Komisches Gemälde in 5 Akten, frei nach dem Französischen von E. Angely.

[954] Zum Bau der evangel. Kirche in Rosenberg ist ferner eingegangen: von E. in M. 1 Ktl., M. B. 10 Sgr., W. B. K. 1 Ktl., von einer Ungenannten durch Herrn Diaconus Weingärtner 1 Ktl., v. P. K. 5 Sgr. Am 10. August angezeigt 55 Ktl. 25 Sgr. 7 Pf. Summa 59 Ktl. 10 Sgr. 7 Pf.
Expedition der Breslauer Zeitung.

[935] Schul-Anzeige.
Morgen den 1. September: neuer Kursus in der konfess. Handelsschule. Lehrgegenstände: Kaufmann, Komptoir, Wissenschaften und fremde Sprachen. Lehrstunden von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr täglich, desgleichen privatim von 7 bis 9 Uhr Abends. Honorar 5 Ktl. monatlich.
Bäntnerstraße Nr. 6.
Breslau, den 31. August 1851.

[2040] Schul-Anzeige.
Der zu treffenden Vorbereitungen wegen werden Anmeldungen zu dem neuen Kursus in meiner Töchtersschule, welcher Anfang Oktober beginnt, schon jetzt erwünscht sein.
Dr. Scheder,
Reuschstraße Nr. 2.

[906] Die sämtlichen preussischen

Jagdgesetze

vom allgemeinen Landrecht bis auf die neueste Zeit, mit Berücksichtigung der Provinzial-Gesetze, von C. F. Müller. Preis 20 Sgr.
Zu haben in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Girt (Raschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Kessler, in Krotoschin bei A. C. Stock vorräthig.

[1933] Der evangelische Verein
versammelt sich Dienstag den 2. September, Abends 7½ Uhr, im Elisabethan.
Vortrag von Gröger über den Geist des Christenthums.

[838] Eisenproduktion.

Die unterzeichnete Alaunhütten-Gewerkschaft besitzt in der Nähe ihres Etablissements umfangreiche und ergiebige Eisenstein-Ablagerungen, welche sie bei günstiger Gelegenheit rentbar zu machen Willens ist. Durch die Alaunfabrikation hinreichend in Anspruch genommen, sucht die Gewerkschaft für eine hier oder am nahen Rheinufer zu gründende Eisenproduktion einen oder mehrere Theilnehmer, vorzugsweise aus dem Kreise sachkundiger Industriellen. Zu diesem Ende werden einstweilen nachstehende, allgemeine Anhaltspunkte mitgetheilt:

1) Die Eisenerze, ein Bönneisenstein von 40 Prozent, mit ziemlich beträchtlichen Mangangehalt vollkommen frei von Schwefel, finden sich nur ¼ bis ½ Stunde von Beuel am Rhein (Bonn gegenüber) entfernt, wohin ein guter Weg, meist Chaussee, führt, und stellen sich durchschnittlich 10 Silbergroßen per 1000 Pfund loco hier oder 17 Silbergroßen loco Beuel am Rhein.

2) Die Steinkohlen-Roaks stellen sich 10 Silbergroßen pro Zentner bis Beuel am Rhein.

3) Der Kalkstein stellt sich 1¼ Sgr. pro Zentner bis Beuel am Rhein.

Nach Umständen wird man auch anstatt der zu gründenden Eisenproduktion zu sonst etwa gegenseitig nützlich erscheinenden Verständigungen erbötig sein.

Sobald die an mehreren Orten stattfindenden Verluste der Techniker, die Braunkohle zur Eisenproduktion zu verwenden, zu einem praktischen Erfolg gelangt sind, würde dies Brennstoffmaterial in der zur Coaks- oder Gaszerzeugung dienlichen Qualität aus den Gruben der unterzeichneten Gewerkschaft bei angemessenem Quantum sich zu dem billigen Preise von beiläufig 3 resp. 2 Silbergr. pro Tonne von 4 preussischen Scheffeln beschaffen lassen. Es versteht sich von selbst, daß einstweilen nur auf das bereits praktisch Bewährte nämlich auf Steinkohlen-Verwendung, hier Rechnung gemacht wird.

Die unterzeichnete Gewerkschaft stellt Lusttragenden eine Besichtigung der örtlichen Verhältnisse unter Einsicht der erforderlichen Kalkulationen anheim, ist aber auch zu jeder gewünschten schriftlichen nähern Auskunft erbötig.

Alaunhütten bei Bonn, den 20. August 1851.

Die Alaun-Hütten-Gewerkschaft. E. Bleitren.

Das Möbel- und Spiegel-Magazin
des Joseph Stern,
Kupferschmiedestraße Nr. 38,

ist mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten Möbel, Spiegel und Polsterwaaren in den geschätztesten Holzarten versehen und empfiehlt dieselben bei sehr solider Arbeit zu billigen Preisen. — Versendungen nach auswärts werden prompt besorgt, so wie Emballage zum Kostenpreise berechnet.

Substitutions-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verlaufe des hier Nr. 28 Wehlgasse belegenen, auf 3213 Kthlr. 8 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 2. Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Partien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Substitutions-Registatur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden hierdurch vorgeladen:

1) der Schneidermeister Josef Friedrich;
2) der Sprachmeister Karl August Jung;
3) der Klempnermeister August Holzer;
4) die Anna Helena, verehel. Rothfeld, geb. Kausfuß, oder deren Rechtsnachfolger.

Breslau, den 23. Mai 1851.
[443] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[528] Bekanntmachung.
Die der Stadtgemeinde gebhörigen Eisengruben Nr. 1, 4, 6 und 7 unter der Matthiaskapelle, sollen vom 1. Januar 1852 ab, auf drei Jahre im Wege der Lizitation vermiethet werden. Wir haben hierzu auf

den 8. September d. J.,
Nachmittags 4 Uhr

auf dem rathhauslichen Fährtenale einen Lizitationstermin anberaumt, und können die Vermietungs-Bedingungen in unserer Rathskammer eingesehen werden.

Breslau, den 27. August 1851.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[527] Bekanntmachung.
Die Veräußerung der Rüstmaterialien auf dem Bauplaze des hiesigen Stadtgerichts-Neubaus wird Dienstag, den 2. September, Morgens 7 Uhr fortgesetzt und werden an diesem Termine auch die Rüstbäume und der Bauzaun vor dem Stadgericht und ein daran gebauter hölzerner Schuppen zur Versteigerung kommen.

Breslau, den 29. August 1851.

Königliche Bauverwaltung.

[872] Eine Apotheke mit 1500 Ktl. Geschäftsumsatz, verbunden mit Postkammer und Landwirthschaft, ist gegen Anzahlung von 4-5000 Ktl. Familienverhältnisse halber sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Briefe die Herren Lampe, Kauffmann u. Comp.

[2037] zu Berlin.

[937] Bekanntmachung.

Da der Nachlaß der hier selbst am 14. Juli d. J. verstorbenen Frau Gräfin von Pönnika, geb. Gräfin von Königsdorff, jetzt reguliert werden soll, so fordere ich alle diejenigen, welche an den Nachlaß Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch auf, sich mit ihren Anforderungen binnen 4 Wochen bei mir zu melden. Breslau, den 29. August 1851.
Der Testaments-Erfutor,
Stadtgerichts-Rath Fißau.

[452] Subhastations-Patent.

Das der Johanne Rosine Eleonore Rabe, geb. Franke, gehörige, zu Jätschau unter Nr. 13 belegene Bauergut nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 9840 Thlr. geschätzt, soll anderweit auf

den 8. Oktober 1851, Vormitt. 11 Uhr in unserem Amtsstube an den Meistbietenden verkauft werden.
Zu obigem Termine werden
1. Der Besitzer des Grundstücks Nr. 9 zu Schmarlau,
2. die Erben folgender Personen:
a. des Schölers Anton Sterz,
b. des Banquier Heimann Ede Wamberg,
c. des Fleischer Friedrich Wilhelm Franke,
d. der Anna Elisabeth Juliana Franke, bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.
Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung, zu Glogau.

[934] Auktion.

Montag den 1. Septbr., Vormittags 9 Uhr, sollen Schmiedebrücke Nr. 50 die zum Gastwirth Wilkenschon Nachlaß gehörigen Gegenstände, als: Gold und Silber, Möbel, Hausgeräthe, Betten, Kleidungsstücke u. meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
H. Neumann, gerichtl. Auktionator.

[2050] Auktion. Am 1. u. 2. Sept. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 7 Bischofsstr. eine bedeutende Masse von Galanterie-Kurzwaffen, sowie von Metall, Horn und feine Knöpfe versteigert werden. Mannig, Aukt.-Kommiss.

[939] Für einen Schüler
von 8 bis 12 Jahren, der ein Gymnasium oder andere höhere Schule besuchen will, findet sich eine offene Stelle ganz in der Nähe des Elisabeth-Gymnast., wo ihm gegen billige Honorierung, freundliche gute Aufnahme, Beköstigung und Nachhilfe im wissenschaftlichen Unterricht zu Theil werden würde.
Näheres hierüber sagt der Rentant
Schneider, Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

[941] Aufstellung.
Ein tüchtiger, im Seminar geprüfter evangelischer Schulmann findet sofort eine Aufstellung in meinem Knaben-Institut, und wollen die hierauf reflektirenden Kandidaten ihre Meldungen, welche frankirt und mit den nöthigen Zeugnissen begleitet sein müssen, baldmöglichst einreichen.
Elegitz, den 28. August 1851.
A. Behschnitt.

[2046] Avis.

1 Rentmeister, 2 Wirtschaftsbeamte, 2 Dekonomie-Gleichen, 2 Hauslehrer, von denen einer musikalisch, 3 Gouvernanten, 1 Bonne, 2 Kammerjungfern, 2 herrschaftliche Diener, herrschaftliche Kutscher, die mit Bierern zu fahren verstehen, perfekte Köchinnen, gewandte Laden- und Restaurations-schleuserinnen finden sofort Engagement durch das Kommissions- und Verordnungs-Komptoir von Hönsch in Breslau, Schmiedebrücke 56, Eingang Kupferschmiede.

[905] Zuverlässige Männer, welche bei einer Provision von 25 pSt. zur Unterbringung von sehr nützlichen und werthvollen Gegenständen (unter dreien die Wahl) Subskribenten sammeln wollen, werden ersucht, ihre Adresse unter der Chiffre A. P. poste restante Leipzig franco gelangen zu lassen. Kautions wird nicht verlangt.

[2058] Ein gestitteter Knabe kann sich zur Erlernung der Buchbinderei und Galanteriearbeit melden, Ohlauer Str. 24, bei Th. Fischer.

[2027] Eine mit guten Attesten versehene Kochkchin, welche hies in Gasthäusern konfitionirt, wünscht ein Unterkommen wieder in einem Gasthause in oder außer Breslau. Näheres Schmiedebrücke 34, 2 St., bei J. Scholz.

[949] Offene Stellen? Ein unverh. Amtmann mit Brennerei-Kenntnissen, eine tüchtige Landwirthin und eine Musik-Lehrerin können sich melden bei
E. Berger, Bischofsstr. Nr. 16.

[2028] Eine mit den besten Zeugnissen versehene Kammerjungfer sucht Term. Michaelis ein Unterkommen. Näheres Bischofs-Str. Nr. 15 bei D. Walter.

[2051] Ein Fräulein, welches in Hauben geübt ist, findet dauernde Beschäftigung Böttner-Straße Nr. 1, in der Pughandlung.



Julius Hainauer in Breslau,

Nr. 52.

Schweidnitzer-Strasse

Nr. 52.

Abonnements für Auswärtige und Hiesige zu gleichen und den billigsten Bedingungen.

Mit Prämie: für 12, 6 oder 3 Monate 12, 6 oder 3 Rtl. **Ohne Prämie:** für 12, 6 oder 3 Monate, 6, 3 oder 1½ Rtl. Monatliche Abonnements richten sich nach der Anzahl der geliehenen Piecen. — **Auswärtigen werden in Anbetracht der Entfernung noch besonders günstige Bedingungen gestellt.**

[945]



Sülfe

jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Diese Zeugnisse gelten aber selbstverständlich nur für das wirklich ächte Kummerfeld'sche Waschwasser, und nicht für ein nachgemachtes und verfälschtes Fabrikat. Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr., — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco. — Das einzige Depot für Breslau ist bei Herrn Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42. — Vor verfälschten Nachbildungen werden alle Leidenden, denen ihre Gesundheit lieb ist, gewarnt. — „Alle Flaschen, welche nicht mit dem nebenstehenden Stempel versehen sind, sind nicht ächt.“

[288]

Zarter Teint

[244]

für alle Hautkrankheiten.

Das ächte Kummerfeld'sche Waschwasser, welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreichen Erfahrungen bewährt ist, heilt radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trocknen Flechten, Schwinden und Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse werden reichlich beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Diese Zeugnisse gelten aber selbstverständlich nur für das wirklich ächte Kummerfeld'sche Waschwasser, und nicht für ein nachgemachtes und verfälschtes Fabrikat. Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr., — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco. — Das einzige Depot für Breslau ist bei Herrn Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42. — Vor verfälschten Nachbildungen werden alle Leidenden, denen ihre Gesundheit lieb ist, gewarnt. — „Alle Flaschen, welche nicht mit dem nebenstehenden Stempel versehen sind, sind nicht ächt.“

[244]

Gesuch.

Ein routinirter kautionsfähiger Kaufmann, christlicher Konfession, 30 Jahr alt, von gefälligem Aussehen, der polnischen Sprache mächtig, im Produktengeschäft besonders bewandt, sucht eine Anstellung als Buchhalter, Rentant, Nüßlenverwalter oder Aufsichtsbeamte. Offerten werden unter P. K. poste restante Breslau erbeten.

[2006] Ein junges, gestittetes Mädchen von auswärts sucht eine Anstellung in einem Laden oder als Stubenmädchen bei einer anständigen Familie. Näheres in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 25, eine Stiege.

[2013] Eine Dame ertheilt unter billigen Bedingungen in- und außer dem Hause polnischen und französischen Unterricht. Näheres in der Musikalienhandlung bei Scheffler, vormals Granz, Ohlauerstraße Nr. 15.

[2023] 2000 Thlr. auf eine sichere Hypothek werden, ohne Einmischung eines Dritten, gesucht; frankirte Briefe unter Adresse N. J. Breslau poste restante werden entgegengenommen.

[2030] Ein Musik-Lehrer, welchen der königl. Musik-Direktor Herr Hesse zu empfehlen die Güte haben will, wünscht noch einige Stunden zu geben.
Näheres Altbüßer-Straße Nr. 24, eine Treppe.

Geschäfts-Verkauf.

Familien-Verhältnisse halber soll sofort oder Termin Michaelis ein lebhaftes Spezerei- und Wein-Geschäft nebst den dazu gehörigen Gebäuden verkauft werden. Das Geschäft befindet sich in einer Stadt von über 20.000 Einwohnern auf einem der belebtesten Plätze derselben. Selbstkäufer, aber nur solche, welche eine Anzahlung von 4500 Rthlr. machen können, wollen gefälligst ihre Adressen franco unter dem Zeichen G. H. M. bei Herrn Liedecke in Breslau, Stockgasse Nr. 28, zur Beförderung niederlegen, worauf das Nähere angezeigt werden wird.

Geschäfts-Verkauf.

In einer großen, lebhaften Provinzialstadt ist ein Kolonial-Waaren-Geschäft unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Herr Robert Vetter in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 56/57 nimmt portofreie Anfragen unter A. B. Z. entgegen, und ertheilt auf mündliche Anfragen nähere Auskunft. [1828]

Patent-Schroot,

gewalzen, Kupferhütchen und Jagdpulver in allen gangbaren Nummern, Sorten und Körnungen, empfehlen zu geneigter Abnahme und billigen Preisen:

E. F. Ohle's Erben,
Schroot-, Blei- und Zinn-Waaren-Fabrik,
[1962] Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Musikalien-Leih-Institut

der Buch- und Musikalien-Handlung

von

Julius Hainauer in Breslau,

Nr. 52.

Schweidnitzer-Strasse

Nr. 52.

Abonnements für Auswärtige und Hiesige zu gleichen und den billigsten Bedingungen.

Mit Prämie: für 12, 6 oder 3 Monate 12, 6 oder 3 Rtl. **Ohne Prämie:** für 12, 6 oder 3 Monate, 6, 3 oder 1½ Rtl. Monatliche Abonnements richten sich nach der Anzahl der geliehenen Piecen. — **Auswärtigen werden in Anbetracht der Entfernung noch besonders günstige Bedingungen gestellt.**

[945]



Sülfe

jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Diese Zeugnisse gelten aber selbstverständlich nur für das wirklich ächte Kummerfeld'sche Waschwasser, und nicht für ein nachgemachtes und verfälschtes Fabrikat. Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr., — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco. — Das einzige Depot für Breslau ist bei Herrn Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42. — Vor verfälschten Nachbildungen werden alle Leidenden, denen ihre Gesundheit lieb ist, gewarnt. — „Alle Flaschen, welche nicht mit dem nebenstehenden Stempel versehen sind, sind nicht ächt.“

[288]

Zarter Teint

[244]

für alle Hautkrankheiten.

Das ächte Kummerfeld'sche Waschwasser, welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreichen Erfahrungen bewährt ist, heilt radikal und ohne alle schädliche Nachwirkung alle nassen und trocknen Flechten, Schwinden und Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse werden reichlich beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Diese Zeugnisse gelten aber selbstverständlich nur für das wirklich ächte Kummerfeld'sche Waschwasser, und nicht für ein nachgemachtes und verfälschtes Fabrikat. Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr., — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und ist einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco. — Das einzige Depot für Breslau ist bei Herrn Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42. — Vor verfälschten Nachbildungen werden alle Leidenden, denen ihre Gesundheit lieb ist, gewarnt. — „Alle Flaschen, welche nicht mit dem nebenstehenden Stempel versehen sind, sind nicht ächt.“

[244]

Gesuch.

Ein routinirter kautionsfähiger Kaufmann, christlicher Konfession, 30 Jahr alt, von gefälligem Aussehen, der polnischen Sprache mächtig, im Produktengeschäft besonders bewandt, sucht eine Anstellung als Buchhalter, Rentant, Nüßlenverwalter oder Aufsichtsbeamte. Offerten werden unter P. K. poste restante Breslau erbeten.

[2006] Ein junges, gestittetes Mädchen von auswärts sucht eine Anstellung in einem Laden oder als Stubenmädchen bei einer anständigen Familie. Näheres in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 25, eine Stiege.

[2013] Eine Dame ertheilt unter billigen Bedingungen in- und außer dem Hause polnischen und französischen Unterricht. Näheres in der Musikalienhandlung bei Scheffler, vormals Granz, Ohlauerstraße Nr. 15.

[2023] 2000 Thlr. auf eine sichere Hypothek werden, ohne Einmischung eines Dritten, gesucht; frankirte Briefe unter Adresse N. J. Breslau poste restante werden entgegengenommen.

[2030] Ein Musik-Lehrer, welchen der königl. Musik-Direktor Herr Hesse zu empfehlen die Güte haben will, wünscht noch einige Stunden zu geben.
Näheres Altbüßer-Straße Nr. 24, eine Treppe.

Geschäfts-Verkauf.

Familien-Verhältnisse halber soll sofort oder Termin Michaelis ein lebhaftes Spezerei- und Wein-Geschäft nebst den dazu gehörigen Gebäuden verkauft werden. Das Geschäft befindet sich in einer Stadt von über 20.000 Einwohnern auf einem der belebtesten Plätze derselben. Selbstkäufer, aber nur solche, welche eine Anzahlung von 4500 Rthlr. machen können, wollen gefälligst ihre Adressen franco unter dem Zeichen G. H. M. bei Herrn Liedecke in Breslau, Stockgasse Nr. 28, zur Beförderung niederlegen, worauf das Nähere angezeigt werden wird.

Geschäfts-Verkauf.

In einer großen, lebhaften Provinzialstadt ist ein Kolonial-Waaren-Geschäft unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Herr Robert Vetter in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 56/57 nimmt portofreie Anfragen unter A. B. Z. entgegen, und ertheilt auf mündliche Anfragen nähere Auskunft. [1828]

Patent-Schroot,

gewalzen, Kupferhütchen und Jagdpulver in allen gangbaren Nummern, Sorten und Körnungen, empfehlen zu geneigter Abnahme und billigen Preisen:

E. F. Ohle's Erben,
Schroot-, Blei- und Zinn-Waaren-Fabrik,
[1962] Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

[950]

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6 „zur Hoffnung“,

empfehlen sein jetzt bedeutend vergrößertes Lager von:

Zeppichen

in englischen, französischen und inländischen Fabrikaten, — aller Größen.

Möbelstoffen,

Seidenbambast, Velour d'Utrecht, gedruckten Kasching, Gobelin-Rips, wollenen, halbwollenen und baumwollenen Damast.

Gardinenzeugen

von Filet, schweizer Stickerei, brochirter Gaze, gefalteten Nulls und geglätteten Cattun.

Tischdecken

in Seide, Cachemir, Brocatel und Damast.

Der nicht unbedeutende Absatz in obigen Artikeln macht es mir möglich, meinen geehrten Abnehmern namhafte Vortheile in den Preisen bieten zu können.

Adolf Sachs.

[951]

Magasin de Berlin

von

Julius Lustig jun.

Damen-Pug-Handlung und Corset-Fabrik,

Ohlauerstraße Nr. 4, erste Etage, nahe am Ringe.

empfehlen ein vollständig sortirtes Lager aller Arten von arrangirten Pug-Gegenständen, als: Hüte, Hauben, Aufsätze, Chemisets, Rollers, Aermel u. u. in den neuesten und geschmackvollsten Façons. Besonders erlaube ich mir auf eine reichhaltige Auswahl von Negligee- und Morgenhäubchen, sowie dergleichen Chemisets und Aermel in echt Pariser Genre aufmerksam zu machen. Die Preise sind äußerst billig, aber unbedingt fest.

Die Haupt-Niederlage der
E. G. Fabian,
empfehlen in reicher Auswahl

Matrassen,

(ganze und in Theilen)

Kopfkissen (in Leinen und Leder).

Waldwollöl, zu Einreibungen gegen rheumatische Leiden u. u., wie auch zum Sprengen gegen Motten und Ungeziefer.

Waldwoll-Extrakt zu den heilsamen Bädern (auch „Kiefernabebäder“ genannt), gegen Rheuma, Gicht, Stropheln, Brust- und Unterleibsleiden u. u.

Waldwollseife, zum gewöhnlichen Gebrauch, wie besonders gegen Flechten, Frostschäden u. u.

[936]

= Avis =

Mein bisher in der Gartenstraße gelegenes Geschäftsstück habe ich Schweidnitzer- und Sunkstrassen-Gde, genannt zur Stadt Berlin (vis-à-vis der goldenen Gasse), verlegt und heute eröffnet. Gleichzeitig erlaube ich mir auch hiermit mein Lager von ausserlebensfähigen Blumenzweigen zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen und werden die betreffenden Preislisten gratis verabreicht.
Breslau, am 1. September 1851. **Eduard Monhaupt,** Kunst- und Handelsgärtner.



Musikalische Neuigkeiten für Pianoforte.



So eben erschien in unserm Verlage:

Charles Voss, Eine Perle nenn' ich mein — Ach wenn du wärest mein eigen — Siehst du dort die Wolken eilen — Ach wem ein rechtes Gedenken blüht — Fahnenwacht — Das Herz ist ein g'spassig Ding — Wenn die Schwalben heimwärts ziehn — Künstlers Erdenwallen — Aus der Ferne kehrt' ich wieder — Waldröslein à 15 Sgr. — l'Assant — 20 Sgr.

Josef Gangl, Erinnerung an Peterhof — Fleurs de Fantaisie — Reussenlieder — Klänge aus der Alpenwelt — Klänge vom Delaware — Immortellen — Wanderlieder — Walzer à 15 Sgr. — Souv. de Philadelphia — Rough and Ready — Benefice — Polka, à 7½ Sgr. — Inaugurations — Grossfürstin — Giralda — Elite — Quadrille à 10 Sgr. — Der Neuigkeitskrämer — Genrebilder — Melodische Skizzen — Potpourri's.

H. Vieuxtemps, „Souvenir de Bosphore“ Quatrième Morceau de Salon pour le Violon avec accompagnement de Pianoforte, Pr. 1 Rtl.

Unserm grossartigen, bekanntlich vollständigsten
MUSIKALIEN-LEIH-INSTITUT

können an jedem Tage neue Theilnehmer zu den vortheilhaftesten und billigsten Bedingungen beitreten.

Auswärtige werden noch besonders berücksichtigt.

Die königl. Hof-Musikhandlung
ED. BOTE & G. BOCK.

Nr. 8. Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

[953]

Breslauer

[942]

Musikalien-Leih-Institut



von E. Scheffler, früher C. Cranz,
Ohlauerstrasse Nr. 15.

Abonnement zu den bekanntlich solidesten Bedingungen!
Letztere jederzeit gratis.

[956] Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist soeben angekommen und zu haben:

Steffens Volkskalender für 1852.

Gehftet 12½ Sgr. Gebunden und durchschossen 15 Sgr.

Wandelt's Institut für Pianofortenspiel

im Einhorn am Neumarkt beginnt mit dem 1. Sept. einen neuen Kursus. [1670]

[1945] Der Zeichnen-Unterricht für Damen in meinem Atelier, Salvator-Platz Nr. 4, nimmt mit dem September wieder seinen Anfang. Anmeldungen werden täglich von 1—2 Uhr entgegengenommen. **H. Bolte.**

Dampfschiffahrt zwischen Königsberg u. Stettin.

Das Dampfschiff „Königsberg“ geht:
von Königsberg am 5., 15. und 25. } jeden Monats früh 6 Uhr ab.
von Stettin am 10., 20. und 30. }

Expedition in Stettin:

[69] Herrmann Schulze, Expeditions-Geschäft, am Dampfschiffs-Platz.

[2007] Meinen geehrten Gönnern und Freunden versprochenemassen zur Nachricht, daß die von Sr. Maj. dem Könige bestellten Hellebardiere Sonntag den 31. Aug. bis Abends in meiner Werkstatt zur Ansicht stehen. **W. Vogt, Klempnermstr., Altbüßersstr. 1.**

[931] **Offene Realschul-Direktorstelle.**
Die Stelle des Direktors an hiesiger Realschule ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden. Qualifizierte Bewerber wollen sich bis zum 20. Septbr. d. J. bei uns melden. Der jährliche Gehalt beträgt 1000 Thlr. Neisse den 29. August 1851. Der Magistrat.

Der Ausverkauf

von Tuchen, Bukskings, Twin- und Rockstoffen, sowie auch von andern Mode-Waaren für Herren wird fortgesetzt und zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Gebr. Huldshinsky,

Schweidnitzerstrasse Nr. 5, im goldenen Löwen.

[938] **Reines, gutes Knochenmehl**
von guten Fleischnochen ist noch zu haben bei **Dr. Rochefort und Comp.,** Rantierstr. 16.

[2047] **Echt peruvianischen Guano**
empfang aus Hamburg in Kommission und ist der Centner mit 4 Thlr. 12½ Sgr. zu haben bei **Ludwig Heyne, Königsplatz Nr. 3 a.**

Echte Harlemer Blumen-Zwiebeln,

direkt aus einer der besten Handelsgärtnereien in Harlem bezogen, sind bereits angekommen; dieselben fallen ausnehmend stark und schön, so daß sie einen reichen Flor versprechen, und offerire ich solche laut gratis in Empfang zu nehmendem Kataloge zur geneigten Abnahme.

Carl Friedrich Reitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

[940]

Unseren werthen hiesigen und auswärtigen Kunden empfehlen wir den ersten Transport neu angekommener Modelle di-sjähriger Herbstmäntel.

Mit Mantillen in Atlas und Taft ist unser Lager wieder vollkommen assortirt.

[943]

Weißler und Wollheim.

[100]

Brustreiz = Krankheiten.

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts wirksameres und besseres, als die **Pâte pectorale** von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen). Die Husten-Tabletten sind in Schachteln zu haben, in Breslau bei Herrn Kaufmann **Scheurich**, neue Schweidnitzerstrasse Nr. 7.

[826]

Mousselines de laine,

die Robe à 2½ und 2½ Rtl.

6 4 breite echtfarbige Kattune,
à Elle 4 bis 5 Sgr.

empfehlen:

Wohl u. Sohnstadt,
Nikolaisstrasse (Ring-Ecke 1) im 2ten Gewölbe.

Corset-Fabrik von Julius Lustig jun.,

Ohlauerstrasse Nr. 4, erste Etage, nahe am Ring.

Corsets in allen Stoffen und Größen, von 1 Zhr. bis 6 Zhr., Kinder-Corsets und Leibbinden empfiehlt in vorzüglich sauberer Arbeit zu bestimmt festen Preisen. Bei Bestellungen von außerhalb ist nur die Brust- und Taillenweite erforderlich.

Das Waschen und Bleichen derartiger Sachen wird bestens besorgt. [952]

Liebich's Garten.

[290] Heute Sonntag
Großes Konzert der Theater-Kapelle.

Liebich's Garten.

Montag den 1. September:

Großes

Militär-Horn-Konzert

von den vereinigten Musikchören des
kgl. 6. Artillerie-Regiments.

Programm werden an der Kasse verabreicht.

Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr.,
Damen 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt. [955]

Weiß-Garten.

[2034] Heute, Sonntag den 31. August:
Großes Nachmittags- und Abend-Konzert
der **Springerschen Kapelle**
unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors **Hrn. Schönn.**

Anfang 3½ Uhr. Ende 9 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Hartmann's Garten.

Heute Sonntag großes Nachmittags- und Abend-Konzert der **Philharmonie**, unter Direktion des Herrn **Göbel.**

Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr.,
Damen 1 Sgr. [2060]

Bergmann's Garten,

[2008] Gartenstrasse Nr. 23.

Heute, Sonntag den 31. August:

Militär-Konzert.

Fürstengarten.

Heute Sonntag: **großes Konzert**
der **Breslauer Musikgesellschaft**
unter Direktion des Herrn **Jacoby Alexander.**
Montag: **großes Konzert.**

Zur Tanzmusik,

Sonntag den 31. August, laßt ergebenst ein:
Seiffert in Rosenthal.

Georginen-Feier

Mittwoch den 3. Sept. im Garten **Michaelis-**
strasse Nr. 15. Der Vorstand.

Freiwilliger Verkauf.

Das mir gehörige Bauergut Nr. 10 zu Hennigsdorf bei Auras, beabsichtige ich bald zu verkaufen. Das Gut ist frei von jeder Dominiallast, enthält 72 Morgen Acker und Wiesenland und 14 Morgen Wald. Hierauf Reflektierende wollen sich unmittelbar an mich wenden. Hennigsdorf bei Auras, im Aug. 1851.

[2025] **Neimann.**

Das Landgütchen

sub Nr. 5 zu Klettenberg bei Breslau, enthaltend 126 Morgen Boden 1. Klasse, mit massiven, im besten Bauzustande befindlichen Gebäuden, kommt den 19. September d. J. Vormittags 11 Uhr im Parteien-Zimmer Nr. 11 des königlichen Kreisgerichts hieselbst sub hasta zum Verkauf. Reflektanten auf einen angenehmen, kaum eine halbe Stunde von Breslau in bester Gegend belegenen Landbesitz werden hierauf aufmerksam gemacht.

Breslau, den 17. August 1851. [2019]

Lobethal's
Lichtbild-Atelier
Ohlauerstr. Nr. 9, 3. Etage.

4000 Rtl.

[2021] werden durch jura cessa auf ein ¼ Meilen von Breslau in der frequentesten Gegend gelegenes Gut, gegen ganz pupillarishe Sicherheit und 5 pCt. Zinsen, durch

J. Hoffmann, Reherberg 28,
sodort gesucht.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, Besitzer eines lebhaften, offenen Geschäfts in einer frequenten Kreisstadt der Provinz, dem es an Damenbekanntschaften fehlt, sucht auf diesem nicht mehr seltenen Wege eine Lebensgefährtin im Alter bis 24 Jahre, von nicht unangenehmen Aeußeren, nicht zu großer Statur, herzlichem und wirtschaftlichem Charakter und einem disponiblen Vermögen von 2 bis 3000 Thlr.

Die strengste Diskretion wird zugesichert und werden gefällige versiegelte Offerten unter Chiffre **H. N. N. poste restante** Breslau erbeten.

[2032] **Echte Kleider-Leinwand,**
dauerhafte Waare, neue nette Muster, die Berl. Elle zu 2½ Sgr., empfehlen:
Adam & Kleer, Schweidnitzerstr. Nr. 1.

[2055] Wegen Ortsveränderung steht zu verkaufen: ein **Waaren-Glasschrank**, in 5 Abtheilungen, 15 Fuß lang, das Obertheil 13 Zoll und das Untertheil 18 Zoll tief, mit 25 verschieden geformten Schubladen von Eichenholz, polirt, im besten Zustande, für 25 Rthlr. — Näheres Zunkerstraße Nr. 27, im Gewölbe.



Heinrich Ohagen senior,
Helmfabrikant in Breslau, Salzgasse Nr. 5, empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung von probemäßigen Militär-Helmen von starkem Leder, gut lackirt, mit falchledernem Futter, mit und ohne Beschlagnagel und zwar à Stück mit Beschlagnagel 2½ Thlr., ohne Beschlagnagel 1½ Thlr., und bittet um gütige Aufträge. [902]

[1944] **Wiegemeßer**,
zwei-, drei- und sechs-schneidige, nach **Strasburger** Art, empfiehlt zur geneigten Abnahme: **Melchinger**, Mehlgasse Nr. 6.

Neueschott. Vollerhinge,
das Stück 8 u. 9 Pf., 12 Stück für 7 Sgr., das Kästchen circa 48 Stück enthaltend, für 20 Sgr., excl. Gebind.,
neue marinierte Heringe,
mit neuen Pfefferkörnern und Zwiebeln, pr. Stück 1½ Sgr.,
echt Brabanter Cardellen, à Pfd. 5 Sgr.,
fetten Schweizer Sahnkäse, der Ziegel 5 Sgr.,
beste eingekochene **Gebirgs-Preiselbeeren**, à Pfd. 1½ Sgr., 10 Pfd. für 10 Sgr., empfiehlt:

Heinrich Kraniger,
[2031] Karlsplatz Nr. 3, am Pöschhofe.

[2026] **Long-Shawls**
zu selten billigen Preisen empfiehlt:
H. Kongrowitz,
5 Elisabethstraße 5,
neben der Puchhandlung F. A. Schneider.

[2036] **Sagd-Utensilien**
verkauft unter Fabrikpreisen
die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung
Joseph Stern, Ring Nr. 60.

Echt engl. Porterbier
in Flaschen und Gebinden, schön moussirend, von vorzüglichem Geschmack offerirt:
Moritz Oppler, Ring Nr. 49,
Engros-Handlung in- und ausl. Biere.

[2061] **Frischen Kaviar**
bei **Hermann Straß**, Zunkerstraße Nr. 33.

[944] Eine Sendung **französischer Tibet** in den neuesten Farben empfinden und empfehlen
Weisler u. Wollheim.

Für Zuckerfabriken
lasse ich auf Bestellung
leinenes Preßtuch

arbeiten und empfehle dieses, so wie alle anderen für den Betrieb (zu Klär-, Filtrir-, Schlammfängen etc.) erforderlichen Leinen. Aufträge für die bevorstehende Campagne bitte ich mir bald zuzuwenden, um sie rechtzeitig ausführen zu können. [2052]

C. G. Fabian, Breslau, Ring Nr. 4.

[2054] **Simbeerfaß**,
Preiselbeeren,
Pfefferkörner
offerirt in bester, frischer Qualität:
Carl Straß,
Abrechtstraße Nr. 39, der 1. Bank gegenüber.

[2012] Moderne, sauber und gut sitzende Kleider werden gefertigt für 20 bis 25 Sgr.:
Altstädterstraße Nr. 61, 3. Etage.

[2041] Einen eingefundenen Hund, Neufundländer Race, kann der rechtmäßige Eigentümer gegen Erstattung der Insektions-Gebühren und Futterkosten Tauschen. Straße 34, bei Herrn **Stamm** in Empfang nehmen.

[2029] If you wish to speak good English, apply then to Mr. Singer, Ring Nr. 47.

[2035] **Cafetier's, Restaurateur's, Gastwirthe** etc. werden darauf aufmerksam gemacht, wie am 30. September d. J. das in der Sternstraße hieselbst belegene ehemalige **Mengel'sche Kaffeehaus**, jetzt **Odeon** benannt, enthaltend einen der größten Gesellschafts-Säle und Gärten Breslaus zum öffentlichen Verkauf kommt; die Gebäude dieses rentablen Grundbesitzes sind erst in jüngster Zeit neu aufgeführt und deren Räumlichkeit von wesentlichen Belang, auch hat, wie vielfach bekannt, stets der regste Verkehr daselbst stattgefunden. — Thätige, betriebsame und gewandte Männer dieses Faches dürften daher hierauf wohl zu rücksichtigen und es nicht überflüssig gewesen sein, hierauf hingedeutet zu haben. x.

Ermeler'sche Cigarren.

Die Cigarren-Fabrik der Herren Ermeler und Comp. in Berlin hat mich mit einer Auswahl ihrer, sorgfältig aus guten Tabaken gearbeiteten Cigarren versehen, die ich in nachstehenden Sorten zu den von der Fabrik festgesetzten Preisen einer gefälligen Beachtung empfehle und zwar die 100 Stück:

La Jama, gelb, getigert	58	Sgr.
desgl., lichtbraun, get.	50	
desgl., braun, get.	43	
Regalia, gelb	43	
desgl., lichtbraun	39	
desgl., braun	35	
Perroffier, gelb	43	
desgl., lichtbraun	39	
desgl., braun	36	
holländische Portorico, gelb	30½	
desgl., lichtbraun	30	
desgl., braun	28½	
fernandez	21	
halb-Portorico	17	
Ermeler Cigarren, Litt. A.	30	
desgleichen Litt. B.	40	
desgleichen Litt. C.	60	

Sämmtliche Sorten sind in Packete zu 50 und 100 Stück verpackt und jedem Packete die Fabrik-Firma und der Preis beigedruckt, wodurch den geehrten Konsumenten die Sicherheit gegeben ist, daß ihnen bei mir stets dasselbe Fabrikat und zu dem von der Fabrik festgesetzten Preise verabreicht werde.

[2039] **Julius Neugebauer**,
Schweiden. Str. 35, zum rothen Krebs.

[2045] **Gänzlicher Ausverkauf**
von Tuchen, Vollsings, Duffels, Westen und Mode-Waaren für Herren, Ring Nr. 27, bei **Emanuel Hein**.

[2049] Auf meiner
Wein-Stube

verkaufe ich einen wirklich naturellen Rhein- und rothen französischen Wein, das preuß. Viertel zu 5 Sgr., wie es in Berlin und Frankfurt a. O. bereits eingeführt ist, in Flaschen noch billiger. Für die besten Speisen ist zu jeder Tageszeit gesorgt.

August Schult,
früher **Schäferlein**, am Magdal.-Kirchhof 72.

400 Mastschöpfe
stehen in Carlsmarkt bei Brieg zum Verkauf. Dieselben können auch in Partien verkauft und bei gleichmäßiger Verminderung bis Oktober gehalten werden. [920]

[2009] **Dünger-Kalk.**
In der Grünfelder Kalkbrennerei sind circa 100 Tonnen Düngerkalk abzulassen.

[2015] Gute Toff. Flügel stehen zum billigen Verkauf, auch zum Verleihen Herrenstr. 24.

[2033] Gartenstraße Nr. 30 steht ein halbgedeckter Kutschen-Wagen zu dem festen Preise von 90 Thalern zum Verkauf.

[2022] Ein großer **Kleiderschrank**, ein Speiseschrank und ein Mahagoni-Badeschrank sind veränderungshalber zu verkaufen Schulbrücke Nr. 76, zwei Treppen.

[2024] Ein **Geschäftslokal** mit zwei Eingängen ist Niemegasse Nr. 7 zu vermieten. Das Nähere ist nebenan im Kleidergewölbe zu erfahren.

[2056] Eine **Destillirblase** zu circa 1 pr. Limer, nebst Schlange und Kühler, wird zu kaufen gesucht: Nikolaistraße Nr. 73 im Liqueur-Laden.

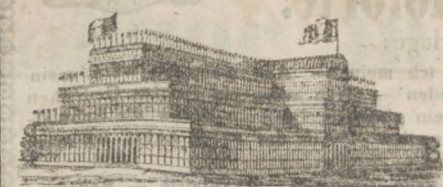
[2042] Herren-Straße, in den drei Mohren, ist ein Gewölbe nebst Comptoir zu vermieten.
Emanuel Hein, Ring 27.

[2043] Neusch-Straße Nr. 2 ist eine Remise zu vermieten.

Bei **Grass, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20 ist zu haben:

Die preuss. Sportel-Gesetzgebung

[877] mit den Motiven des Ministeriums und der Kammern.
Ein authentischer Commentar nach amtlichen Quellen, von **C. F. Müller**.
In Quarto auf Schreibpapier. Verlag von Hempel. Berlin. 27½ Sgr.



Einzeichnungen zu der Reise nach **Von-**
don und zurück während der Zeit der
Industrie-Ausstellung durch Vermittelung
der Herren **Röpp und Schütte** in Berlin
für **100 Thlr.** ab Berlin, wie Nr. 157
und 158 der Breslauer Zeitung nachweist,
übernimmt in Breslau **C. A. Rudraß**,
Herrenstraße 20. [599]

[2057] Zu verkaufen ist ein guter sechsstock-
viger Kitzel: Einhorn. Nr. 3, eine Treppe.

Stiefelverkauf! Ring Nr. 4.
Stiefel zu dem Preise von 1½ bis 3 Rthl.,
modern und dauerhaft, sind in großer Auswahl
zu haben, so auch Knabenstiefel zu den aller-
billigsten Preisen.

[2020] **August Hoffmann**, Schuhmacher.

[946] Ein **Zimmer**,
hohes Parterre, Neue Schweidnitzer Str. Nr. 4a,
vorn heraus, ist von Michaelis ab, möblirt oder
unmöblirt, zu vermieten. Näheres Ring Nr. 2
in der Buchhandlung.

[1861] Schulbrücke Nr. 61 ist die erste Etage
zu vermieten.

[1862] Altstädterstraße Nr. 12, am Magdale-
nen-Platz ist die zweite Etage zu vermieten.

[2044] Neusch-Straße Nr. 2 ist die erste Etage
zu vermieten. Näheres bei
Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

[2011] Schulbrücke Nr. 32, 3. Etage, ist eine
Wohnung von 4 Stuben, Küche und Zubehör
für 120 Thlr. zu Michaelis zu beziehen.

[2014] Oplauerstraße Nr. 72, 2 Treppen vorn-
heraus ist eine möblirte Stube zu vermieten.

Börsenberichte.

Breslau, 30. August. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dutaten 95½ Br., Kaiserliche Dutaten 95½ Br., Friedrichsdor 113½ Br., Louisd'or 108¼ Gl., Polnische Bank-Billets 94 Gl., Österreichische Banknoten 85½ Br., Preuss. Staats-Anleihe 5% 107 Br., Neue Preuss. Anleihe 4½% 103¼ Gl., Staats-Schuld. Scheine 3½% 89¼ Br., Seehandlungs-Prämien-Scheine — — — — —
— Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¼ Gl., Breslauer Rammerei-Obligationen 4½% 102¼ Gl., Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — — — —
— Posener Pfandbriefe 4% 103½ Br., neue 3½% 93¼ Br., Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthl. 3½% 96¼ Gl., neue, schlesische Pfandbriefe 4% 103¼ Gl., Litt. B. 4% 103¼ Gl., 3½% 94¼ Gl., Rentenbriefe 100% Gl., Alte polnische Pfandbriefe 4% 95¼ Br., neue 95¼ Br., Polnische Partial-Obligationen à 300 Rl. 4% — — — — —
— Polnische Schatz-Obligationen 4% — — — — —
— Polnische Anleihe 1835 à 500 Rl. — — — — —
— Polnische Anleihe dito à 200 Rl. — — — — —
— Kurhessische Prämien-Scheine à 40 Rthl. — — — — —
— Badische Loose à 35 Rl. — — — — —
— Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 79¼ Br., Priorität 4% — — — — —
— Oesterreichische 100% Gl., Litt. A. 3½% 135¼ Br., Litt. B. 3½% 123¼ Br., Litt. C. 4% — — — — —
— Kratau-Ober-schlesische 4% 84 Br., Priorität 4% — — — — —
— Niederschlesische Markt. 3½% 98¼ Br., Priorität 4% — — — — —
— Priorität 5% Serie I. und II. — — — — —
— Priorität 5% Serie III. — — — — —
— Wilhelmshafen (Kösl. Oberberger) 4% — — — — —
— Meise-Brieger 4% 55¼ Br., Rölln-Mün-dener 3½% — — — — —
— Priorität 5% II. Emiss. 105¼ Br., Schlesisch-Schlesische 4% — — — — —
— Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 88 Br., Polen. Cour. Stargard 3½% — — — — —
— Cour. Amsterdam 2 Monat 142¼ Br., Hamburg t. Sicht 150¼ Br., 2 Monat 149¼ Gl.
— London 3 Monat 6. 20¼ Gl., t. Sicht — — — — —
— Leipzig — — — — —
— Paris 2 Monat — — — — —
— Augsburg 2 Monat — — — — —
— Wien 2 Monat — — — — —
— Berlin t. Sicht 100¼ Br., 2 Mo-nat 99¼ Gl., Frankfurt a. M. 2 Monat — — — — —

Breslau, 29. August. Die Wiener und Pariser Notierungen wirkten ungünstig auf die Course, die jedoch durch die Bedürfnisse der Liquidation noch ziemlich gehalten wurden.
Eisenbahn-Aktien. Rölln-Winden 3½% 108¼ à 108 bez. und Gl., Priorität 4½% 104¼ bez. und Br., Priorität 5% 105 bez. und Br., Kratau-Ober-schlesische 4% 83¼ Br., Priorität 5% 87 Br., Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 37¼ bez., Priorität 5% 100¼ bez., Niederschlesische Marktische 3½% 93¼ bez. und Gl., Priorität 4% 98¼ bez. und Gl., 4½% 102¼ bez., Priorität 5% 103 Gl., Priorität Serie III. 5% 104¼ bez. und Br., Nieder-schlesische Marktische Zweigbahn 4% 82 Br., Ober-schlesische Litt. A. 3½% 135¼ à ¼ bez., Litt. B. 3½% 123¼ Br., — — — — —
— Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106¼ bez., Staats-Anleihe 1850 4½% 104 Gl., Staats-Schuld. Scheine 3½% 89 bez. und Br., Seehandlungs-Prämien-Scheine 123 Br., Posener Pfandbriefe 4% 103 Gl., 3½% 93¼ bez., Preussische Bank-Antheil-Scheine 101 bez. und Br., Pol-nische Pfandbriefe alte 4% 95¼ Gl., 4% 95¼ Gl., Polnische Partial-Obligationen à 500 Rl. 4% 84¼ Br., à 300 Rl. 143¼ Br.

Breslau, 29. August. Die Börsen war in zinstragenden Fonds flau, und sind solche um ¼% zurückgegangen. Nordbahnaktien bis 152¼ gemacht, drückten sich bis zur Notiz. Bank- und Donau-Dampfschiff-Aktien fest. Coupons in Folge der höheren Amsterdamer Course um ¼% höher begehrt und wurden bis 2% gemacht. Komptanten und Wechsel anfangs höher, London bis 11. 52, Gold bis 26¼ und Silber bis 21 gemacht, schlossen zur Notiz.
5% Metallanleihe 96¼, 4½% 84; Nordbahn 151¼; Coupons 1¼%; Hamburg 2 Monat 177¼; London 3 Monat, 11. 51; Silber 20¼.